



Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
- Bücherei -

V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

22. Jahrgang · Heft 2

Februar 1970

Grafik des Monats: Bodennutzung 1969

Aufsätze: Regionale Industrieentwicklung

Kurzberichte: Umsätze 1968

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

		1968	1969	Veränderung in %	
		Monatsdurchschnitt Juli bis November ¹			
INDUSTRIE²					
Produktionsindex	1962 = 100	146	158	+	8
Beschäftigte	1 000	179	188	+	5
Umsatz ³	Mill. DM	923	1 036	+	12
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	22	24	+	9
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT					
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	9,8	9,8		0
Zum Bau genehmigte Wohnungen	Anzahl	2 462	2 862	+	16
HANDEL					
Ausfuhr	Mill. DM	172,3	182,1	+	6
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	127,1	154,4	+	21
VERKEHR					
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 133	6 431	+	25
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)					
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1962 = 100	104,2	108,0	+	4
Grundstoffpreise	1962 = 100	99,1	102,7	+	4
Erzeugerpreise					
industrieller Produkte	1962 = 100	99,2	102,4	+	3
landwirtschaftlicher Produkte	1961/63 = 100	100,9	106,4	+	5
Lebenshaltung ⁴					
insgesamt	1962 = 100	116,2	119,7	+	3
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	110,5	114,2	+	3
GELD UND KREDIT					
Bestand an					
kurzfristigen Krediten ⁵	Mill. DM	2 369	2 795	+	18
mittel- und langfristigen Krediten ⁶	Mill. DM	7 822	11 331	+	14 ^a
Spareinlagen ⁷	Mill. DM	4 452	5 017	+	13
STEUERAUFKOMMEN					
Umsatzsteuer/Mehrwertsteuer ⁸	Mill. DM	54	72	+	33
Landessteuern ⁹	Mill. DM	89	105	+	18
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	31	36	+	17
Lohnsteuer	Mill. DM	65	80	+	23

1) bei "Geld und Kredit": Juni bis Oktober

2) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke 3) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

4) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes; Lebenshaltungsausgaben von rund 750 DM monatlich nach Verbrauchsverhältnissen von 1962

5) an die Nichtbankenkundschaft 6) an die Nichtbankenkundschaft; einschließlich durchlaufender Kredite

7) Bestand am Monatsende 8) einschließlich Umsatzausgleichsteuer/ Einfuhrumsatzsteuer

9) einschließlich Landesanteil an den Einkommensteuern

a) Wegen Umstellung der Bankenstatistik zum Dezember 1968 ist kein Vergleich möglich



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

22. Jahrgang · Heft 2

Februar 1970

Aktuelle Auslese



40 % der Einwohner sind berufstätig

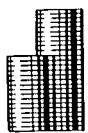
Im April 1969 waren – nach den Angaben des Mikrozensus – von den 2,5 Mill. Einwohnern Schleswig-Holsteins 992 000 erwerbstätig (ohne Soldaten), das sind rund 40 %. Die Zahl der Erwerbstätigen hat sich damit gegenüber 1968 um 13 000 Personen erhöht. Das produzierende Gewerbe ist mit 373 000 Erwerbstätigen der wichtigste Wirtschaftsbereich.



Fast 80 Mill. DM mehr Gemeindesteuern

Das Steueraufkommen der schleswig-holsteinischen Gemeinden hat sich 1969 sehr günstig entwickelt. Es machte 558,6 Mill. DM aus und ist damit um 79,7 Mill. DM oder 16,6 % höher als 1968. Das ist eine Zuwachsrate, die in den letzten Jahren auch nicht annähernd erreicht worden ist. Den Hauptanteil der Zunahme stellt erwartungsgemäß mit 65,6 Mill. DM die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital.

	1969 Mill. DM	Veränderung 1969 gegenüber 1968 in %
Gemeindesteuern insgesamt	558,6	+ 16,6
dar. Grundsteuer A	28,7	- 1,4
Grundsteuer B	78,9	+ 5,5
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	372,3	+ 21,4
Lohnsummensteuer	37,2	+ 10,2



Zahl der Insolvenzen nahm ab

Unter den 139 Insolvenzen, die im Jahre 1969 von den Amtsgerichten in Schleswig-Holstein gemeldet wurden, befanden sich 125 Konkurse – einschließlich 3 Anschlußkonkurse – und 14 Vergleichsverfahren. Gegenüber den Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1968 ging die Zahl der Konkurse um 8 und die der Vergleichsverfahren um 3 zurück. Bei den

Unternehmen und freien Berufen ergaben sich in 103 Fällen wirtschaftliche Schwierigkeiten. Hierunter war der Handel mit 29 Konkursen und 4 Vergleichsverfahren am stärksten betroffen. In 29 Fällen erwiesen sich Handwerksbetriebe als zahlungsunfähig.



Über 9 000 Industriebeschäftigte mehr als 1968

Die schleswig-holsteinische Industrie hatte 1969 im Jahresdurchschnitt 184 400 Beschäftigte, über 9 000 mehr als 1968. Das entspricht einer Zuwachsrate von 5,3 %. Sie stimmt mit der des Bundesgebietes fast überein (+ 5,2 %). Zwei Drittel aller Beschäftigten konzentrierten sich auf nur acht Industriezweige:

	Beschäftigte	
	Jahres- durchschnitt 1969	Veränderung 1969 gegenüber 1968 in %
Nahrungs- und Genußmittel	26 188	+ 3,3
Maschinenbau	26 099	+ 9,7
Schiffbau	21 467	- 0,4
Elektrotechnik	17 027	+ 17,7
Druckerei und Vervielfältigung	11 663	+ 2,0
Chemie	7 881	+ 10,0
Steine und Erden	6 928	- 1,8
Eisen-, Blech- und Metallwaren	6 833	- 4,2



Weiterer Anstieg der Studentenzahlen

Im Wintersemester 1969/70 hatte die Christian-Albrechts-Universität in Kiel rund 7 900 Studenten, und zwar fast 7 400 Deutsche und mehr als 500 Ausländer. Das ist die höchste Studentenzahl, die jemals in einem Semester an der Universität registriert war. In dieser Zahl sind die Studenten der Medizinischen Akademie Lübeck enthalten, die als zweite medizinische Fakultät der Universität in Kiel bezeichnet wird. Die meisten Studenten, nämlich über 2 300, gehörten zur Fachrichtung Naturwissenschaften.

Aus dem Inhalt

Regionale Industrieentwicklung

Seite 27

Als Regionen werden hier die Planungsräume verwendet, in die das Land für Zwecke der Raumordnung und Landesplanung eingeteilt ist. Für diese 6 Räume (wobei die Planungsräume V und VI noch zusammengefaßt werden) werden zunächst als Grunddaten die Bevölkerung und das Bruttoinlandsprodukt sowie die Zahl der Industriebeschäftigten dargestellt. Die Räume I und III (Umland Hamburg und Kiel) fallen durch ihre Größe und Leistungskraft besonders auf, sie haben zusammen auch beinahe zwei Drittel der Industriebeschäftigten des Landes, während die beiden schwächsten, die nördlichen Räume es zusammen nur auf einen Anteil von 8 % bringen. Von 1950 bis 1957 hatte die Wirtschaft in allen Räumen expandiert, doch in verschiedenem Maße. In der Konsolidierungsphase 1958 bis 1968 muß differenzierter untersucht werden. Für jeden Planungsraum werden die Branchen der Industrie nach 3 Gruppen sortiert, je nachdem, ob die Beschäftigtenzahl in einer Branche konstant geblieben ist, zugenommen oder abgenommen hat. Jetzt zeigt sich, daß allgemeines Wirtschaftswachstum gleichbedeutend ist mit Strukturwandel im Hinblick auf die Branchen, von denen eben nur einige das Wachstum tragen, während andere schrumpfen. Regional treten starke Unterschiede hervor: Von 1958 bis 1968 im Umland Hamburg Zunahme der Industriebeschäftigten um 40 %, an der Westküste um 15 %, aber im übrigen Land (Norden, Mitte, Osten) Abnahmen um 4 bis 7 %! Auf der Basis dieser bereits eingetretenen Veränderungen werden die Überlegungen in die Zukunft weitergeführt. Dabei müssen die Unsicherheiten im Auge behalten werden, die durch die Kleinheit der Untersuchungsmassen entstehen, da ja jeder einzelne Industriezweig in jedem Planungsraum betrachtet werden muß.

Es wird eine Prognose für das Jahr 1978 gewagt auf der einfachen Annahme, daß die zwischen 1958 und 1968 tatsächlich eingetretenen Veränderungen sich mit halber Geschwindigkeit, aber in derselben Richtung fortsetzen werden. Bei diesem Konzept bleiben die expansiven Branchen expansiv, und die kontraktiven bleiben kontraktiv, eine Annahme, die nur insofern wahrscheinlich ist, als man nicht durchweg voraussagen kann, wie sich Technik und Nachfrage entwickeln werden. Für den Hamburger Raum ist mit einer Zunahme um 37 000 Industriebeschäftigte auf 90 000 zu rechnen, von denen 80 000 in expansiven Branchen (deren Anteil bei dieser Prognose-Methode immer wächst) tätig sein werden. Bedeutendste Zweige werden Druck- und Vervielfältigung sowie der Maschinenbau sein (zusammen 31 000), ferner die Kunststoffverarbeitung (8 000) und die Elektrotechnik (6 000).

Schrumpfungen sind dagegen bei der Textilindustrie (2 500), der Bekleidungsindustrie (1 500) und dem Schiffbau (600) zu erwarten. Im Raum Lübeck/Eutin/Oldenburg ist mit nur 4 000 Industriebeschäftigten mehr zu rechnen, so daß 41 000 vorhanden sein werden, über 23 000 davon in expansiven Branchen. Für den Maschinenbau, der hier 1978 an der Spitze stehen wird, sind 5 300 Beschäftigte zu erwarten, für die Feinmechanik und Optik 4 500, Kunststoffverarbeitung 2 800. Ein Seitenblick auf neuere inzwischen erhobene Ergebnisse zeigt: Im September 1969 zählte der Maschinenbau tatsächlich schon 5 400 Beschäftigte! Der Landesmitterraum (Kiel und Neumünster, Eckernförde, Rendsburg und Plön) wird per Saldo nur um 1 500 Beschäftigte wachsen, weil 3 800 zusätzlichen Kräften in wachsenden Zweigen 2 300 verlorene Arbeitsplätze in schrumpfenden Zweigen gegenüberstehen; von den dann 56 000 Industriebeschäftigten des Planungsraumes III wären zwei Drittel in expansiven Branchen tätig, vor allem im Maschinenbau (9 000) und der Elektrotechnik (8 000), während im Schiffbau nur noch 11 000 ihr Brot verdienen. Der Raum Steinburg-Dithmarschen kann es mit + 3 300 auf 19 000 Industriebeschäftigte bringen. 4 000 neuen Arbeitsplätzen stehen hier nur 700 fortfallende gegenüber. Am gewichtigsten wird mit 4 700 Beschäftigten das Druckgewerbe sein. Im Planungsraum V, der mit seinen Kreisen Südtondern, Husum und Eiderstedt fast dem neuen Kreis Nordfriesland entspricht, sind die Industriebetriebe zu dünn gesät, um auf die bisher geübte Weise vorzugehen. Für die Projektion werden deshalb dieser und der benachbarte Raum VI (Flensburg und Schleswig) zusammengefaßt. Beide Räume werden durch eine Zunahme von 3 000 auf 17 000 Beschäftigte kommen. Die Elektrotechnik (3 000) wird dominieren, die Milchverarbeitung (1 800) und die Fleischverarbeitung (1 800) sind ebenfalls erwähnenswert.

Umsätze 1968

Seite 48

Bei 60 100 Umsatzsteuerpflichtigen ermittelten die Finanzämter Umsätze von 28,7 Milliarden DM. Nahezu die Hälfte davon entfiel auf den Handel, wobei wiederum der Großhandel mit 8,2 Milliarden DM vorherrscht. Das produzierende Gewerbe setzte 12,0 Milliarden DM um, davon die Industrie 8,0 Milliarden DM. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der nächstfrüheren Umsatzsteuerstatistik ist wegen der Änderung des Steuersystems nur in sehr begrenztem Umfang möglich.

Industrielle Entwicklung in den Planungsräumen 1958 bis 1968 und Projektion 1978

Mit der Feststellung des Raumordnungsplanes für das Land Schleswig-Holstein¹ sind aus dem Plan verbindliche Richtlinien für alle raumordnerischen Maßnahmen im Lande geworden. Das Land ist darin in sechs Planungsräume eingeteilt. Man ging dabei von vorhandenen administrativen Einheiten, nämlich den Kreisen, aus, die zu Planungsräumen zusammengefaßt wurden. Da sich die folgende Darstellung auf die Industrie beschränkt, muß auf eine wirtschaftsgeographische Beschreibung der einzelnen Planungsräume verzichtet werden. Hier werden - neben den Zahlen der Industriebeschäftigten - lediglich Bevölkerungsdaten und regionale Leistungswerte² für die Charakterisierung der einzelnen Planungsräume herangezogen. Von der Bevölkerung her gesehen fallen die Planungsräume III (Kiel) und I (Umland Hamburg) ins Auge (die eingeklammerten Bezeichnungen für die einzelnen Planungsräume sind nicht amtlich; sie sollen lediglich die Orientierung erleichtern). Diese beiden Planungsräume sind ungefähr gleichwertig, sie beherbergen jeweils 28% der Bevölkerung. Sie sind "übergewichtig" im Vergleich zu den übrigen, da sie zusammen mehr als die Hälfte der Einwohnerzahl des Landes ausmachen. Das gilt auch für die wirtschaftliche Gesamtleistung, wie die regionalen Leistungswerte zeigen. Im Industriebesatz kommt ihr Übergewicht noch stärker zum Ausdruck.

In den beiden "großen" Planungsräumen III (Kiel) und I (Umland Hamburg) liegt der Anteil der Industriebeschäftigten jeweils deutlich höher als der Bevölkerungsanteil. Das gilt auch noch für den Planungsraum II (Lübeck). Die übrigen drei Planungsräume, nämlich IV (Dithmarschen-Steinburg), V (Husum) und VI (Flensburg-Schleswig) haben dagegen niedrigere Anteile an den Industriebeschäftigten als an der Bevölkerung. Sie sind also schwächer industrialisiert als die Planungsräume I - III. Das zeigt sich auch, wenn man die Kennziffern für die sogenannte Industriedichte vergleicht, bei der die Industriebeschäftigten eines Raumes zu der dort vorhandenen Bevölkerung in Beziehung gesetzt werden. Danach hat der Planungsraum II (Lübeck) mit 86 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner die größte Industriedichte unter den Planungsräumen des Landes, die geringste ergibt sich für den Planungsraum V (Husum) mit 17 Beschäftigten. Die Planungsräume I (Umland Hamburg) und III (Kiel) sind in dieser Hinsicht wieder gleichwertig (77), während der Planungsraum IV (Dithmarschen-Steinburg) mit 61 und der Planungsraum VI (Flensburg-Schleswig) mit 42 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner weder die Werte der stärker industrialisierten Planungsräume I - III noch den Landesdurchschnitt (70) erreichen. Zum Vergleich: Die Industriedichte im Bundesgebiet beträgt 131. Zur Genauigkeit dieser Dichteziffern muß noch bemerkt werden,

Ausgewählte Daten für die Planungsräume

Planungsraum	Bevölkerung		Industrie-Beschäftigte		Leistungswerte	
	Jahres-D 1968	in %	Jahres-D 1968	in %	1966 in Mill. DM	in %
I (Umland Hamburg)	697 046	27,7	53 890	30,8	4 458	26,7
II (Lübeck)	425 345	16,9	36 764	21,0	3 007	18,0
III (Kiel)	700 615	27,9	54 299	31,0	4 874	29,1
IV (Dithmarschen-Steinburg)	263 491	10,5	16 119	9,2	1 727	10,3
V (Husum)	157 941	6,3	2 754	1,6	865	5,2
VI (Flensburg-Schleswig)	270 216	10,7	11 282	6,4	1 791	10,7
Land	2 514 654	100	175 108	100	16 723	100

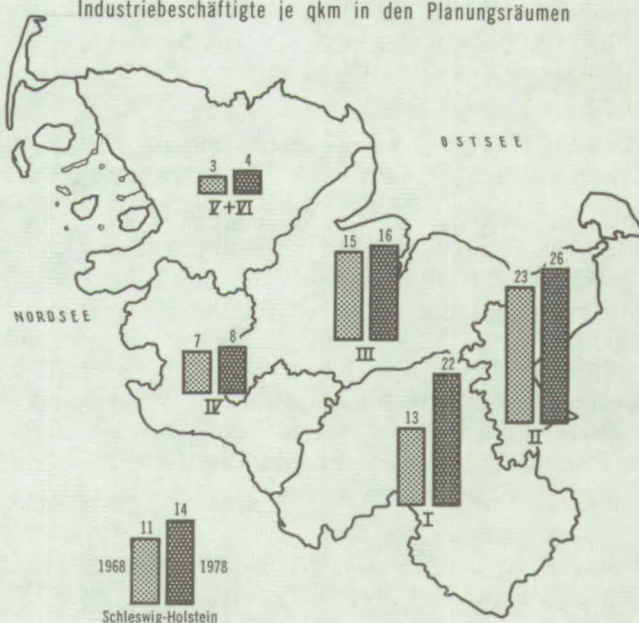
1) Gemäß Bekanntmachung des Ministerpräsidenten - Landesplanungsbehörde - vom 16. Mai 1969 im Amtsblatt für Schleswig-Holstein Nr. 23 vom 9. Juni 1969

2) Quelle: Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter "Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise 1957 bis 1966" (Heft 3)

D - 4098

Die Industriedichte 1968 und 1978

Industriebeschäftigte je qkm in den Planungsräumen



daß sie um so ungenauer sind, je kleiner die räumlichen Einheiten sind, für die sie errechnet werden. Das kommt daher, daß Beschäftigte am Arbeitsort und Einwohner am Wohnort gezählt werden. Je größer nun der Einpendler- oder Auspendlerüberschuß einer Region ist, desto unzutreffender müssen diese Dichtezeffern werden. Die mitgeteilten Werte können also nur Anhaltspunkte für eine vergleichende Beurteilung liefern. Die Unterschiede zwischen zwei Kennziffern müssen schon deutlich sein, also mindestens 5 Industriebeschäftigte ausmachen, um als signifikant gelten zu können.

Der Wiederaufbau der Wirtschaft in der Nachkriegszeit³ hat sich in den einzelnen Planungsräumen in durchaus unterschiedlichen Zunahmen der Industriebeschäftigten niedergeschlagen. Übereinstimmend verlief die Entwicklung nur insofern, als die Wirtschaft in der Aufbauphase von 1950 - 1957 in allen Planungsräumen expandierte, wenn man steigende Beschäftigtenzahlen als hinreichendes Indiz dafür ansieht. Die Wachstumsintensität war aber auch schon in dieser Periode deutlich differenziert. Die kräftigste relative Zunahme (+ 91%) zeigte sich zwar im Planungsraum V (Husum), ihre Bedeutung ist indessen nicht so hoch zu veranschlagen, da nur 1 100 neue industrielle Arbeitsplätze dahinterstehen. Im Planungsraum I (Umland Hamburg) wurden demgegenüber 16 000 neue Arbeitsplätze (+ 71%) geschaffen, im Planungsraum III (Kiel) sogar über 20 000 (+ 54%). Die gleiche Zuwachsrate hatte auch der Planungsraum II (Lübeck) aufzuweisen, der absolute Zuwachs belief sich hier aber nur auf etwas mehr als 13 000 Beschäftigte. Bereits in dieser Aufbauperiode stiegen die Beschäftigtenzahlen im Planungsraum VI (Flensburg-Schleswig) mit knapp 20% weit weniger an als im Landesdurchschnitt (+ 51%). Vergleichsweise schwach expandierte auch der Planungsraum IV (Dithmarschen-Steinburg) mit + 30%.

Beschäftigtenbewegung in den Planungsräumen von 1958 bis 1968

In den folgenden Ausführungen wird jeder Planungsraum einzeln dargestellt. Diese isolierende Betrachtungsweise muß die vielfältigen Beziehungen und Abhängigkeiten vernachlässigen, die ein - unter ökonomischen Aspekten etwas willkürlich abgegrenzter - Teilraum zu der übergeordneten Wirtschaftsregion Schleswig-Holstein und zur Volkswirtschaft der Bundesrepublik hat. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Industrie,

3) siehe hierzu auch "Wandlungen der Industriestruktur im letzten Jahrzehnt" in Stat. Monatsh. S.-H. 1969, S. 175 (August) und S. 196 (September)

wenn auch ein bedeutender, so doch nicht der allein bestimmende Wirtschaftsfaktor ist. Zur Untersuchungsmethode ist zu bemerken, daß die einzelnen Industriezweige je nach der relativen Veränderung ihres Beschäftigtenbestandes von 1958 auf 1968 drei Gruppen zugeordnet werden:

1. beschäftigungskonstante = bis zu 5% Beschäftigtenveränderung
2. beschäftigungsexpansive = mehr als 5% Beschäftigtenzuwachs
3. beschäftigungskontraktive = mehr als 5% Beschäftigtenabnahme

Das auf die Nachkriegsperiode folgende Jahrzehnt des inneren industriellen Ausbaues und der Konsolidierung zeigt schon, daß Wachstum nicht mehr nur mit Beschäftigtenzuwachs gleichzusetzen ist. Die Veränderungen der Wirtschaftsstruktur, an denen die Industrie maßgeblichen Anteil hat, werden zunehmend wachstumswirksam. Auf eine kurze Formel gebracht: Wirtschaftswachstum bedeutet Wirtschaftswandel! Aus der nachstehenden Übersicht ist zu erkennen, wie unterschiedlich die Veränderungen des Beschäftigtenbestandes in regionaler Hinsicht waren.

Beschäftigtenbewegung in den Planungsräumen von 1958 auf 1968

Planungsraum	Beschäftigte		Veränderung	
	1958	1968	absolut	in %
I (Umland Hamburg)	38 396	53 890	+ 15 494	+ 40,4
II (Lübeck)	38 916	36 764	- 2 152	- 5,5
III (Kiel)	58 169	54 299	- 3 870	- 6,7
IV (Dithmarschen - Steinburg)	13 967	16 119	+ 2 152	+ 15,4
V (Husum)	2 405	2 754	+ 349	+ 14,5
VI (Flensburg - Schleswig)	11 733	11 282	- 451	- 3,8
Land	163 586	175 108	+ 11 522	+ 7,0

Nach der Darstellung der von 1958 auf 1968 verwirklichten Beschäftigtenveränderungen, die hier als Indikator für strukturelle Wandlungen angesehen werden, sollen, von den Fakten des zurückliegenden Jahrzehnts ausgehend, die Überlegungen auch in die Zukunft weitergeführt werden. Grundlegende Gedanken dazu, methodische Überlegungen und Berechnungen von Landesergebnissen sind bereits ausgeführt worden⁴. Hier ist erneut zu bemerken, daß der Realitätsgehalt einer Prognose um so geringer wird, je kleiner die Beobachtungsmasse ist. Das gilt zum Beispiel, wenn eine Wirtschaftsregion wie das Land Schleswig-Holstein in kleinere regionale Einheiten, die Planungsräume, aufgeteilt wird. Für einen singulären wirtschaftlichen Tatbestand ist eine Prognose sehr schwierig und das Ergebnis dementsprechend unsicher. Ist zum

4) "Wandlungen der Industriestruktur im letzten Jahrzehnt, Teil 3: Versuch einer Prognose" in Stat. Monatsh. S.-H. 1969, S. 215 (Oktober)

Beispiel in einem Planungsraum - aus welchen Gründen auch immer - ein Industriezweig nur durch einen einzigen Betrieb repräsentiert, dann sind die Zufälligkeiten dieses einen Betriebes voll wirksam und es besteht nicht die Chance, daß die Zufälligkeiten anderer Betriebe einen Ausgleich herbeiführen. Wenn im Folgenden trotzdem für jeden Planungsraum eine Projektion der Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Industriezweigen auf das Jahr 1978 gewagt wird, geschieht das auch in der Absicht, zu einer kritischen Auseinandersetzung über Methode und Ergebnisse anzuregen. Um eigene Überlegungen und Berechnungen zu erleichtern, sind die Beschäftigtenzahlen für 1978 bis auf die letzte Stelle ausgerechnet, obwohl die beiden letzten Stellen keinen und die dritte Stelle nur eingeschränkten Aussagewert haben. Die Projektion geht davon aus, daß die von 1958 auf 1968 im jeweiligen Planungsraum tatsächlich eingetretenen prozentualen Veränderungen der Beschäftigtenzahlen im künftigen Jahrzehnt nur noch zur Hälfte wirksam sein werden. Es wird also angenommen, daß Wachstum und Schrumpfung in der Projektionsperiode erheblich schwächer als vorher sein werden. Nimmt man jedoch eine überaus dynamische Wirtschaftsentwicklung an, erwartet also, daß die Veränderungen genauso schnell vor sich gehen werden wie in der Vorperiode, dann könnten die für 1978 projektierten Beschäftigtenzahlen bereits in der halben Zeit - also 1973 - erreicht sein. Auf diese zweite Interpretationsmöglichkeit sollte hier nur aufmerksam gemacht werden.

Es muß jedem Leser überlassen bleiben, ob er sie für realistisch hält oder nicht.

Planungsraum I (Umland Hamburg)

Wandlungen von 1958 auf 1968

Zum Planungsraum gehören die Kreise Hzgt. Lauenburg, Pinneberg, Bad Segeberg und Stormarn. Er wird entscheidend durch das Wirtschaftszentrum Hamburg beeinflusst. Die Zahl der Industriebeschäftigten stieg von 1958 bis 1968 (Jahresdurchschnitt) um mehr als 15 000 oder 40%. Sie ist heute mehr als doppelt so hoch wie 1950. Im zeitlichen Verlauf ist festzustellen, daß, von einer unbedeutenden Ausnahme im Jahre 1959 abgesehen, in jedem Jahr des Beobachtungsabschnittes höhere Beschäftigtenzahlen als im jeweiligen Vorjahr nachgewiesen wurden. Die Beschäftigtenzunahme von 1958 auf 1968 ist ein Saldo, der sich aus zwei gegenläufigen

Bewegungen ergibt, nämlich aus einem Zugang von 22 000 Beschäftigten (+ 118%) in expansiven Industriezweigen und einer Abnahme um 6 700 Beschäftigte in kontraktiven Industriezweigen. Um diese "dürren" Zahlen voll bewerten zu können, muß man daran denken, daß hinter diesen Zahlen Menschen und ihre Arbeitsplätze stehen. Man muß wissen, daß einerseits - etwas vereinfacht - 22 000 neue und im Einzelfall wahrscheinlich bessere Einkommenschancen in diesem Raum entstanden sind, andererseits aber auch 6 700 Arbeitsplätze eines Tages nicht mehr besetzt wurden.

Im einzelnen zeigt sich, daß der beschäftigungskonstante Teil der Industrie im Planungsraum mit etwa 1 500 Beschäftigten kein sonderliches Gewicht hat; er besteht in der Hauptsache aus Betrieben der Holzverarbeitung. Das ist in den beschäftigungsexpansiven Industriezweigen (Gruppe 2) erheblich anders; die Zahl der Beschäftigten und damit auch die Zahl der Arbeitsplätze hat sich in einem Jahrzehnt mehr als verdoppelt, so daß 1968 drei von vier Industriebeschäftigten in wachsenden Branchen einen recht sicheren Arbeitsplatz haben. Den stärksten Zugang an Beschäftigten weisen folgende Industriezweige auf:

Maschinenbau	+ 5 194
Druckerei und Vervielfältigung	+ 3 763
Elektrotechnik	+ 2 004
Kunststoffverarbeitung	+ 1 528
Brotindustrie	+ 1 249
Chemie	+ 1 191

Diese sechs Branchen erbringen mit einem Zuwachs von 15 000 Beschäftigten fast 70% der neuen Arbeitsplätze. Zu den wachstumsintensivsten Branchen, das sind solche mit dem stärksten relativen Beschäftigtenzuwachs, gehören folgende Industriezweige:

Kunststoffverarbeitung	+ 826 %
Druckerei und Vervielfältigung	+ 496 %
Kaffee- und Teeverarbeitung	+ 350 %
Brotindustrie	+ 279 %
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung und Teile der EBM-Warenindustrie	+ 184 %
Elektrotechnik	+ 174 %

Daß sich die kräftige Expansion in diesem Raum nicht unbeeinflusst durch die Nachbarschaft von Hamburg vollzogen hat, ist sicher; es ist aber müßig, darüber zu streiten, wie die Entwicklung ohne Hamburg verlaufen wäre.

Als Kehrseite der Medaille könnte man die kontraktiven Industriezweige (Gruppe 3)

Planungsraum I

Industriezweig	Beschäftigte		Veränderung gegenüber 1958		Beschäftigten-Projektion 1978	
	1958	1968	absolut	in %	Veränderung gegenüber 1968 absolut	Beschäftigte
Gruppe 1: beschäftigungskonstante Industriezweige						
Holzverarbeitung	1 329	1 330	+ 1	0	0	1 330
Feinkeramik	178	170	- 8	- 5	- 4	166
Zusammen	1 507	1 500	- 7	0	- 4	1 496
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	3,9	2,8	.	.	.	1,6
Gruppe 2: beschäftigungsexpansive Industriezweige						
Meiereien und Käseereien, Dauermilch- und Schmelzkäsewerke	733	775	42	6	23	798
Mühlenindustrie	686	737	51	7	26	763
Handelswaffen und deren Munition	20	23	3	15	2	25
Papier- und Pappeerzeugung	653	783	130	20	78	861
Glasindustrie	611	854	243	40	171	1 025
Chemie	2 756	3 947	1 191	43	849	4 796
Steine und Erden	1 849	2 797	948	51	713	3 510
Talgsmelzen und Fleischverarbeitung	662	1 053	391	59	311	1 364
Torf	85	143	58	68	49	192
Fischverarbeitung	168	293	125	74	108	401
Papier- und Pappeverarbeitung	1 055	1 888	833	79	746	2 634
Gummi- und Asbestverarbeitung	1 161	2 092	931	80	837	2 929
Blechwaren und Feinblechpackungen	609	1 107	498	82	454	1 561
Mineralwasser und Limonaden	175	353	178	102	180	533
NE-Metallindustrie und -gießereien	31	64	33	106	34	98
Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	13	30	17	131	20	50
Nährmittel- und Stärkeindustrie	68	161	93	137	110	271
Maschinenbau	3 576	8 770	5 194	145	6 358	15 128
Stahl- und Leichtmetallbau	639	1 585	946	148	1 173	2 758
Elektrotechnik	1 152	3 156	2 004	174	2 746	5 902
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Teile aus EBM	576	1 638	1 062	184	1 507	3 145
Brotindustrie	448	1 697	1 249	279	2 367	4 064
Kaffee- und Teeverarbeitung	199	896	697	350	1 568	2 464
Druckerei und Vervielfältigung	759	4 522	3 763	496	11 215	15 737
Kunststoffverarbeitung	185	1 713	1 528	826	7 075	8 788
Musikinstrumente, Spielwaren und Sportgeräte	-	53	53	.	27	80
Zusammen	18 869	41 130	22 261	118	38 747	79 877
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	49,1	76,3	.	.	.	88,1
Gruppe 3: beschäftigungskontraktive Industriezweige						
Obst- und Gemüseverarbeitung	176	163	13	7	6	157
Feinmechanik und Optik	924	777	147	16	62	715
Alkoholbrennereien und Spirituosen	232	185	47	20	18	167
Futtermittel	559	442	117	21	46	396
Margarine	417	319	98	24	38	281
Bekleidung	2 283	1 673	610	27	226	1 447
Textilien	4 075	2 905	1 170	29	421	2 484
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	593	416	177	30	62	354
Tabakwaren	.	.	.	.	.	.
Süßwaren	1 640	953	687	42	200	753
Erdöl- und Erdgasgewinnung, Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.
Sägewerke und Holzbearbeitung	921	459	462	50	115	344
Schiffbau	1 664	818	846	51	209	609
Schuhe	988	475	513	52	123	352
Straßen- und Luftfahrzeugbau	1 222	477	745	61	145	332
Ledererzeugung	454	97	357	79	38	59
Lederverarbeitung	130	24	106	82	10	14
Zusammen	18 020	11 260	6 760	38	1 923	9 337
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	46,9	20,9	.	.	.	10,3
Planungsraum I zusammen	38 396	53 890	15 494	40,4	36 820	90 710

bezeichnen. Wenn man aber Strukturveränderungen als notwendige Voraussetzung für hinreichendes Wirtschaftswachstum ansieht, dann haben Freisetzen von Arbeitskräften auch eine positive Seite. Der Anteil der kontraktiven Industriezweige - gemessen an den Beschäftigten - verringerte sich von knappen 50% im Jahre 1958 auf 20% im Jahre 1968. Die größten Einbußen an Beschäftigten erlitten nachstehende Industriezweige:

Textilindustrie	- 1 170	(- 29 %)
Schiffbau	- 846	(- 51 %)
Straßen- und Luftfahrzeugbau	- 745	(- 61 %)
Süßwarenindustrie	- 687	(- 42 %)
Bekleidungsindustrie	- 610	(- 27 %)
Schuhindustrie	- 513	(- 52 %)

Die größten relativen Schrumpfungsraten (rund 80%) ergaben sich in der Ledererzeugung und Lederverarbeitung.

Projektion 1978

Unter den dargestellten Annahmen würden 1978 im Planungsraum I 90 000 Industriebeschäftigte vorhanden sein. Es wären dann etwa 80 000 (88%) in expansiven Industriezweigen; die kontraktiven Branchen hätten nur noch gut 9 000 Beschäftigte, was einem Anteil von einem Zehntel an der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten entspräche. In der expansiven Gruppe müßten etwa 39 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden; etwa 2 000 Arbeitsplätze wären in der kontraktiven Gruppe weniger vorhanden. Veranschlagt man für jeden neuen industriellen Arbeitsplatz einen Investitionsaufwand von 100 000 DM, dann ergäbe das einen Investitionsbetrag von 3,5 bis 4 Milliarden DM im Laufe des nächsten Jahrzehnts. Die vorausgerechneten Beschäftigtenzahlen der bedeutendsten Industriezweige hätten 1978 folgenden Stand erreicht:

	Stand 1978	mehr als 1968
Druckerei und Vervielfältigung	15 737	11 215
Maschinenbau	15 128	6 358
Kunststoffverarbeitung	8 788	7 075
Elektrotechnik	5 902	2 746
Chemie	4 796	849
Brotindustrie	4 064	2 367

Wählt man die zweite Interpretationsmöglichkeit, dann würden diese Werte bereits 1973 erreicht werden. Das dürfte jedoch zumindest bei der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie reichlich unwahrscheinlich sein, weil ihre Expansion im Zeitabschnitt 1958 bis 1968 nicht nur aus der inneren Wachstums-

kraft dieser Branche resultierte, sondern durch wahrscheinlich in diesem Ausmaß nicht wiederkehrende regionale Umdispositionen überhöht war. Auch in der Brotindustrie ist nicht damit zu rechnen, daß sich der in der Referenzperiode eingetretene Umschwung durch die schnelle Umstellung von handwerklicher Brotbäckerei auf industrielle Massenfertigung von Brot in diesem Ausmaß fortsetzen wird.

Aus der kontraktiven Gruppe würden die gewichtigsten Industriezweige ihre Beschäftigtenzahl auf nachstehenden Stand reduzieren:

	Stand 1978	weniger als 1968
Textilindustrie	2 484	421
Bekleidungsindustrie	1 447	226
Schiffbau	609	209
Süßwarenindustrie	753	200

Von der Ledererzeugung und Lederverarbeitung würden nur noch Erinnerungsposten übrig bleiben.

Planungsraum II (Lübeck)

Wandlungen von 1958 auf 1968

Der Planungsraum II besteht aus der kreisfreien Stadt Lübeck und den Kreisen Eutin und Oldenburg. Besonderheiten dieses Planungsraumes sind seine Wassergrenze und die unterbrochenen Wirtschaftsbeziehungen nach Mecklenburg. Die Zahl der Industriebeschäftigten ging von 1958 bis 1968 um etwa 2 000 (5,5%) zurück. Im zeitlichen Verlauf war bis 1962 ein im allgemeinen leicht zunehmender Beschäftigtenstand festzustellen. Der Zuwachs belief sich von 1958 bis 1962 auf 5%. Das Jahr 1962 hatte damit den höchsten Beschäftigtenstand der Beobachtungsperiode. Von diesem Höhepunkt bis zum Ende des betrachteten Zeitraumes nahm die Beschäftigtenzahl um 4 000 oder 10% ab, und zwar sowohl in Lübeck selbst (- 3 829) als auch im Kreis Eutin (- 348). Lediglich im Kreis Oldenburg wuchs die Beschäftigtenzahl weiter (+ 135 Industriebeschäftigte). Im konjunkturellen Aufschwung des Jahres 1969 hat sich die Beschäftigung deutlich erholt; zum letzten verfügbaren Stand von Ende September 1969 hatte der Planungsraum 38 375 Industriebeschäftigte (1958 = 38 900).

Der für das betrachtete Jahrzehnt negative Saldo setzt sich aus einem Zugang von 5 400 (+ 47%) Beschäftigten in expansiven Branchen und einem Rückgang um insgesamt

7 600 (- 37%) Beschäftigten in schrumpfenden Branchen zusammen. Der Anteil beschäftigungskonstanter Industriezweige ist im Planungsraum II verhältnismäßig bedeutend und hat überdies von 1958 bis 1968 von 17,3% auf 18,4% leicht zugenommen.

In der beschäftigungsexpansiven Gruppe, deren Anteil an allen Industriebeschäftigten des Planungsraumes von knapp 30% auf 46,2% anstieg, haben nachstehende Industriezweige den größten Zugang an Beschäftigten aufzuweisen:

Feinmechanik und Optik	+ 1 265
Maschinenbau	+ 1 201
Stahl- und Leichtmetallbau	+ 909
Kunststoffverarbeitung	+ 547

Zusammengenommen sind in diesen vier Branchen 3 900 neue Arbeitsplätze entstanden, das sind ungefähr 70% des gesamten Zuwachses.

Stellt man die Wachstumskraft - hier gemessen an den prozentualen Zuwachsraten - in den Vordergrund, dann entsteht folgendes Bild:

Kunststoffverarbeitung	+ 710 %
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung	+ 244 %
NE-Metallindustrie und -gießerei	+ 242 %
Stahl- und Leichtmetallbau	+ 122 %
Obst- und Gemüseverarbeitung	+ 94 %
Feinmechanik und Optik	+ 56 %

Bei dieser Betrachtungsweise ergibt sich einmal eine andere Reihenfolge der Branchen als vorher, zum anderen ist der Maschinenbau hier nicht enthalten, der wegen seines großen Beschäftigungsgewichts zwar einen erheblichen absoluten, aber nur einen mittleren prozentualen Zuwachs aufweist. Dafür kommen die Industriezweige "Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung" und die "Obst- und Gemüseverarbeitung" wegen ihres starken prozentualen Wachstums hinzu. Zu bemerken ist, daß die Kunststoffverarbeitung auch in diesem Raum die wachstumskräftigsten Branchen anführt.

Nun zu den Industriezweigen mit abnehmender Beschäftigung. In dieser Gruppe arbeiteten 1958 mehr als die Hälfte aller im Planungsraum II vorhandenen Industriebeschäftigten, 1968 war es noch gut ein Drittel. Das Gewicht des beschäftigungskontraktiven Teiles der Industrie ist im Planungsraum etwas größer als im Landesdurchschnitt (49% in 1958 und 32% in 1968).

Bestimmend für die abnehmenden Beschäftigtenzahlen war der Schiffbau, auf den weit mehr als die Hälfte der gesamten Freisetzungen entfiel. An zweiter Stelle ist der

Industriezweig "Steine und Erden" zu nennen; er reduzierte seinen Beschäftigtenstand um etwa zwei Drittel. Einige schwach besetzte Industriezweige - vorwiegend aus der Nahrungs- und Genussmittelindustrie - sind mit größeren Betrieben (d. h. solchen mit 10 und mehr Beschäftigten) überhaupt nicht mehr vertreten. Die nachstehende Übersicht zeigt die vier Industriezweige mit den gewichtigsten Beschäftigtenabnahmen:

Schiffbau	- 4 176	(- 42 %)
Steine und Erden	- 1 090	(- 68 %)
Süßwaren	- 864	(- 28 %)
Feinkeramik	- 409	(- 17 %)

Auffallend ist, daß der relative Beschäftigtenrückgang im Industriezweig "Steine und Erden" erheblich stärker als im Landesdurchschnitt (- 10%) ausfiel, in der Süßwarenindustrie war es umgekehrt; der Rückgang war etwas weniger ausgeprägt als im Landesdurchschnitt (- 34%).

Projektion 1978

Die Zahl der Industriebeschäftigten würde bis 1978 auf über 40 000 ansteigen, und zwar wären in expansiven Branchen über 23 000, in kontraktiven knapp 11 000 Beschäftigte vorhanden. Die im Planungsraum II gegenüber dem Landesmittel sehr gewichtigen beschäftigungskonstanten Industriezweige hätten mit nicht ganz 7 000 Beschäftigten einen Anteil an allen Industriebeschäftigten des Planungsraumes von nunmehr knapp 17%, etwa 2 Punkte weniger als 1968. Die Anteile der beiden anderen Gruppen würden sich von 46% auf 57% in der Gruppe 2 und von 35% auf 26% in der Gruppe 3 verändern. Die errechnete Zunahme von - per Saldo - 4 200 Beschäftigten (+ 11%) würde bedeuten, daß ungefähr 6 400 neue Arbeitsplätze zu schaffen wären, etwa 2 200 würden "eingespart" werden. Bei dem hier angesetzten Investitionsaufwand von 100 000 DM je neuen Arbeitsplatz ergäbe sich ein Investitionsvolumen von 640 Mill. DM bis 1978.

Die bedeutendsten expansiven Industriezweige hätten dann folgenden Beschäftigtenstand erreicht:

	Stand 1978	mehr als 1968
Maschinenbau	5 304	809
Feinmechanik und Optik	4 486	981
Kunststoffverarbeitung	2 839	2 215
Stahl- und Leichtmetallbau	2 666	1 010

Auch hier ist es vorstellbar, daß - bei sehr kräftigem Wachstum - die Werte erheblich früher als 1978, nämlich bereits 1973

Planungsraum II

Industriezweig	Beschäftigte		Veränderung gegenüber 1958		Beschäftigten-Projektion 1978	
	1958	1968	absolut	in %	Veränderung gegenüber 1968 absolut	Beschäftigte
Gruppe 1: beschäftigungskonstante Industriezweige						
Gummi- und Asbestverarbeitung	532	532	0	0	0	532
Bekleidung	1 007	1 014	+ 7	+ 1	+ 5	1 019
Blechwaren und Feinblechpackungen	2 752	2 775	+ 23	+ 1	+ 14	2 789
Druckerei und Vervielfältigung	1 357	1 402	+ 45	+ 3	+ 21	1 423
Alkoholbrennereien und Spirituosen	56	58	+ 2	+ 4	+ 1	59
Papier- und Pappeverarbeitung	1 040	988	- 52	- 5	- 25	963
Zusammen	6 744	6 769	+ 25	0	+ 16	6 785
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	17,3	18,4	.	.	.	16,6
Gruppe 2: beschäftigungsexpansive Industriezweige						
Brauereien, Mälzereien	124	135	11	9	6	141
Brotindustrie	281	313	32	11	17	330
Mineralwasser und Limonaden	.	.	.	.	.	.
Sägewerke und Holzbearbeitung	688	769	81	12	46	815
Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	.	.	.	.	.	.
Talgschmelzen und Fleischverarbeitung	229	262	33	14	18	280
Chemie	498	585	87	17	50	635
Holzverarbeitung	388	461	73	19	44	505
Elektrotechnik	674	891	217	32	143	1 034
Maschinenbau	3 294	4 495	1 201	36	809	5 304
Feinmechanik und Optik	2 240	3 505	1 265	56	981	4 486
Obst- und Gemüseverarbeitung	77	149	72	94	70	219
Stahl- und Leichtmetallbau	747	1 656	909	122	1 010	2 666
NE-Metallindustrie und -gießereien	79	270	191	242	327	597
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Teile aus EBM	117	402	285	244	490	892
Kunststoffverarbeitung	77	624	547	710	2 215	2 839
Zusammen	11 570	16 994	5 424	47	6 375	23 369
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	29,7	46,2	.	.	.	57,0
Gruppe 3: beschäftigungskontraktive Industriezweige						
Futtermittel	104	92	12	12	6	86
Papier- und Pappeerzeugung	45	38	7	16	3	35
Fischverarbeitung	1 129	951	178	16	76	875
Feinkeramik	2 438	2 029	409	17	172	1 857
Mühlenindustrie	139	112	27	19	11	101
Meiereien und Käsereien, Dauermilch- und Schmelzkäsewerke	914	702	212	23	81	621
Schuhe	129	97	32	25	12	85
Süßwaren	3 096	2 232	864	28	312	1 920
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	199	135	64	32	22	113
Schiffbau	9 941	5 765	4 176	42	1 211	4 554
Straßen- und Luftfahrzeugbau	24	13	11	46	3	10
Textilien	533	269	264	50	67	202
Musikinstrumente, Spielwaren und Sportgeräte	20	10	10	50	2	8
Kaffee- und Teeverarbeitung	33	14	19	58	4	10
Steine und Erden	1 603	513	1 090	68	174	339
Glasindustrie	132	29	103	78	11	18
Eisgewinnung	4	-	4	100	-	-
Tabakwaren	10	-	10	100	-	-
Weinverarbeitung	24	-	24	100	-	-
Lederverarbeitung	29	-	29	100	-	-
Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	56	-	56	100	-	-
Zusammen	20 602	13 001	7 601	37	2 167	10 834
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	52,9	35,4	.	.	.	26,4
Planungsraum II zusammen	38 916	36 764	- 2 152	- 5,5	+ 4 224	40 988

erreicht werden. Ob das auch für die Kunststoffverarbeitung anzunehmen wäre, muß allerdings bezweifelt werden, denn diese Branche müßte ihren 1968 erreichten Beschäftigtenstand von 624 tätigen Personen bis 1973 mehr als vervierfachen. Im derzeitigen Konjunkturröhepunkt (September 1969) wurden in der kunststoffverarbeitenden Industrie des Planungsraumes 691 Beschäftigte gezählt. Der Maschinenbau hat schon jetzt (September 1969) mit 5 400 Beschäftigten den vorausgerechneten Stand um etwa 100 Beschäftigte überschritten. In der Feinmechanik und Optik wurde bis September 1969 ein Zuwachs von ungefähr 300 Beschäftigten festgestellt, damit ist knapp ein Drittel des für das nächste Jahrzehnt vorausgerechneten Zuwachses realisiert.

In der beschäftigungskontraktiven Gruppe 3 würden in den gewichtigeren Industriezweigen bis 1978 die Beschäftigtenzahlen auf nachstehenden Stand schrumpfen:

	Stand 1978	weniger als 1968
Schiffbau	4 554	1 211
Süßwaren	1 920	312
Feinkeramik	1 857	172

Sieben weitere Industriezweige würden jeweils weniger als 100 Beschäftigte haben.

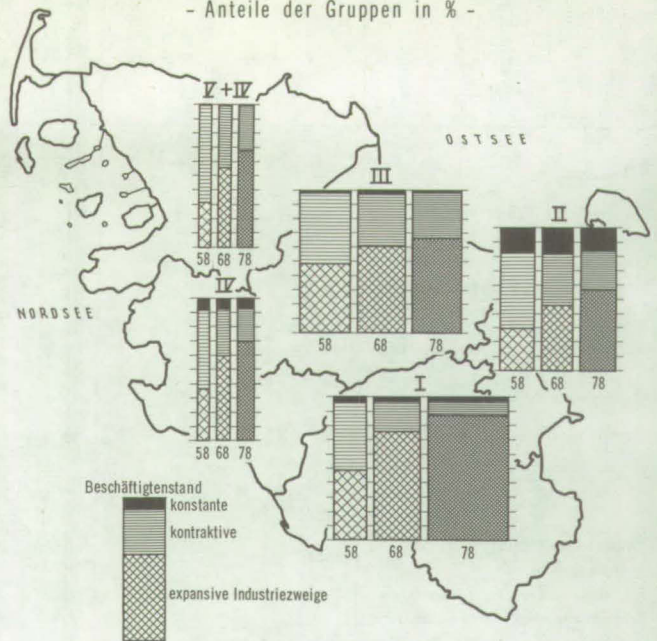
Planungsraum III (Kiel)

Wandlungen von 1958 auf 1968

Der Planungsraum umfaßt die Landeshauptstadt Kiel, die kreisfreie Stadt Neumünster sowie die Kreise Eckernförde, Rendsburg und Plön. Er hat mit dem Planungsraum II (Lübeck) die Wassergrenze und den Anschluß an den Planungsraum I (Umland Hamburg) gemeinsam. Mit Neumünster reicht er in den geographischen Mittelpunkt des Landes. In diesem Raum hat die Zahl der Industriebeschäftigten von 1958 auf 1968 um fast 4 000 (6,7%) abgenommen; die beiden kreisfreien Städte und der Kreis Rendsburg verloren in dieser Zeit zusammen 5 300 Beschäftigte, in den Kreisen Eckernförde und Plön kamen zusammen 1 500 hinzu. Ein Teil des Zuwachses dürfte auf Standortverlegungen aus dem zu engen Kieler Stadtgebiet zurückgehen. Im zeitlichen Verlauf stellt sich die Beschäftigtenentwicklung für den Planungsraum III wie folgt dar: von 1950 bis 1957 stieg die Beschäftigtenzahl um mehr als 20 000 (+ 54%) auf 58 800 an, dann verlangsamte sich das Wachstum. Von

D - 4099 Beschäftigtenstruktur der Planungsräume

- Anteile der Gruppen in % -



1958 auf 1961 nahm die Beschäftigtenzahl zwar noch um etwa 3 400 auf 61 600 Personen zu, aber die Zuwachsrate belief sich nur noch auf 6%. Das Jahr 1961 hatte den höchsten Beschäftigtenstand der Beobachtungsperiode. Von diesem Höhepunkt bis zum Ende des betrachteten Zeitabschnittes verlor der Planungsraum 7 300 Industriebeschäftigte, das sind 12%.

Im Zuge der Hochkonjunktur des Jahres 1969 hat sich die industrielle Beschäftigung kräftig erholt; Ende September wurden über 57 000 Beschäftigte gezählt. Der Höchststand des Jahres 1961 wurde trotzdem nicht erreicht.

Das Ergebnis aller negativen und positiven Veränderungen ist - wie schon gesagt - ein Verlust von knapp 4 000 industriellen Arbeitsplätzen. Dieser Saldo setzt sich zusammen aus einem Zugang von gut 5 000 (+ 18%) Beschäftigten in expansiven Industriezweigen und einer Abnahme um 9 000 (- 31%) Beschäftigte in kontraktiven Branchen. Die beschäftigungskonstanten Industriezweige haben mit einem Anteil von etwas mehr als 2% an allen Industriebeschäftigten des Planungsraumes kein nennenswertes Gewicht.

Die industrielle Struktur des Planungsraumes war 1958 noch durch ein leichtes Überwiegen beschäftigungskontraktiver Branchen gekennzeichnet. Im Verlauf der Beobachtungsperiode ging der Anteil der schrumpfenden Branchen jedoch von 50% auf 37% zurück, die wachsenden Branchen erhöhten dementsprechend ihren Anteil an den Industriebeschäftigten des Planungsraumes von 48% auf 61%. Den größten

Zuwachs an Beschäftigten verzeichneten folgende Industriezweige:

Maschinenbau	+ 1 272
Chemie	+ 467
Elektrotechnik	+ 432
Papier- und Pappeverarbeitung	+ 297

Mit 2 500 neuen Beschäftigungsmöglichkeiten erbrachten die obengenannten vier Industriezweige knapp die Hälfte aller neuen Arbeitsplätze. An der Spitze der Wachstumsbranchen steht, wenn man den relativen Zuwachs als Maßstab nimmt, die Papier- und Pappeverarbeitung, die allerdings vom Beschäftigungsgewicht innerhalb des Planungsraumes her gesehen unbedeutend ist. Das gilt übrigens auch für alle anderen stark beschäftigungsexpansiven Branchen, wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht:

		Beschäftigtenstand 1968
Papier- und Pappeverarbeitung	+ 182 %	460
Kunststoffverarbeitung	+ 176 %	287
Erdöl-, Erdgasgewinnung, Mineralölverarbeitung	+ 169 %	229
Blechwaren, Feinblechpackungen	+ 110 %	423
Alkoholbrennereien, Spirituosenherstellung	+ 106 %	294

Im Vergleich mit der Wachstumskraft dieser Branchen im Landesdurchschnitt sind (außer Kunststoffverarbeitung) alle angeführten Branchen im Planungsraum III schneller gewachsen. Die Kunststoffverarbeitung blieb hier deutlich unter der Wachstumsintensität im Landesmittel von + 685% (ausführliche Angaben dazu siehe im Septemberheft 1969, Seite 198 und 203). Die beschäftigungsgewichtigen Industriezweige Maschinenbau (+ 19%) und Elektrotechnik (+ 6%) - sie stellen etwa die Hälfte der Beschäftigten aus der expansiven Gruppe - stehen hinsichtlich ihrer Wachstumsintensität ebenfalls erheblich hinter der durchschnittlichen Entwicklung im Lande zurück (Maschinenbau + 46%, Elektrotechnik + 39%).

Stark expandierende Branchen mit geringem und schwach expandierende Branchen mit großem Beschäftigtenanteil bestimmten also von 1958 bis 1968 die Wachstumsfähigkeit des Planungsraumes.

In der kontraktiven Gruppe dominiert der Schiffbau. Er stellte 1958 gut die Hälfte und 1968 sogar 60% der Arbeitsplätze in Industriezweigen mit schrumpfender Beschäftigung. Nachstehend sind die Branchen mit den größten Abnahmen der Beschäftigtenzahl aufgeführt:

Schiffbau	- 3 395	(- 21 %)
Ledererzeugung	- 2 212	(- 100 %)
Textilindustrie	- 1 788	(- 42 %)
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	- 583	(- 19 %)

Die Ledererzeugung (1958: 2 200 Beschäftigte) und weitere drei Industriezweige sind verschwunden; außerdem haben vier Industriezweige jeweils weniger als 100 Beschäftigte. Das Ergebnis des Schrumpfungsprozesses war die Freisetzung von 9 000 Beschäftigten oder anders ausgedrückt: einer von drei Arbeitsplätzen kontraktiver Industriezweige wurde "eingespart".

Projektion 1978

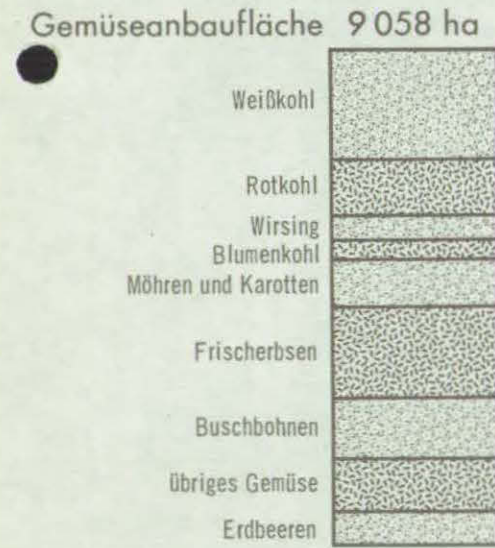
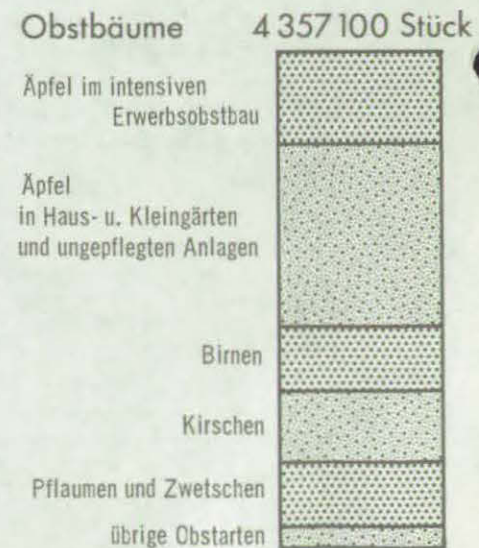
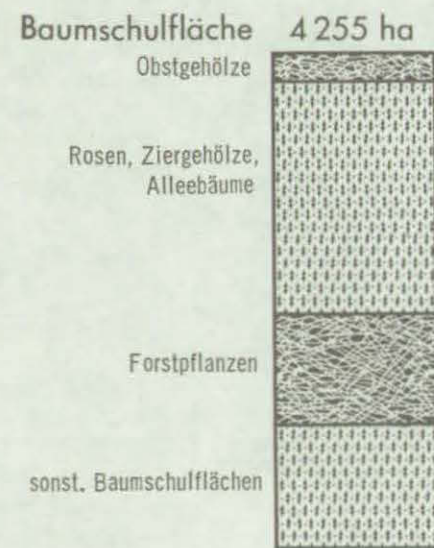
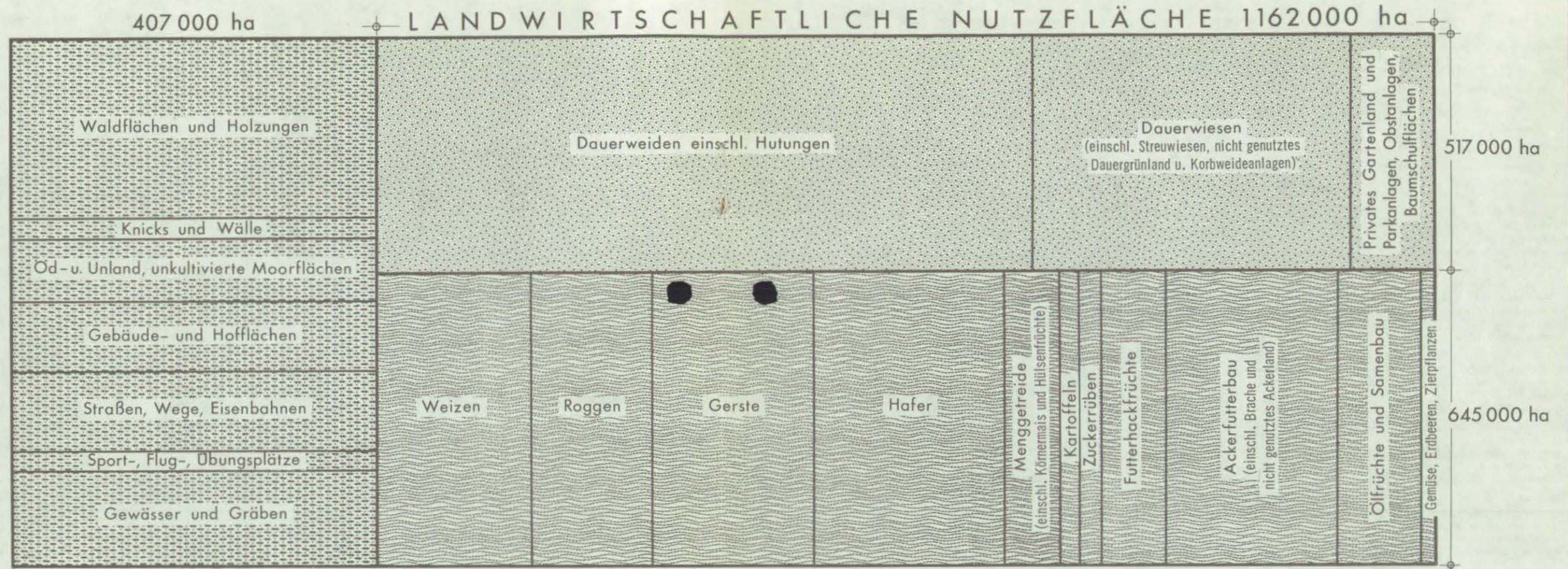
Obwohl in der Vorperiode per Saldo ein Beschäftigtenrückgang um fast 4 000 Personen (- 6,7%) eingetreten ist, ergibt sich für 1978 eine leicht expansive Beschäftigtenentwicklung für den Planungsraum. Das ist hauptsächlich auf den einschlafenden Schrumpfungsprozeß in einigen Industriezweigen (insbesondere Ledererzeugung) zurückzuführen. Weniger als keinen Beschäftigten kann kein Industriezweig haben, negative Beschäftigtenzahlen sind unmöglich. Allerdings kann niemand heute wissen, ob nicht innerhalb des nächsten Jahrzehnts andere Branchen so gut wie aussterben werden, die jetzt, d. h. von 1958 bis 1968, noch als konstant oder gar expansiv gelten. Daher kommt es, daß sich bis 1978 ein positiver Saldo von 1 500 Beschäftigten errechnet. Er entsteht aus einer Vermehrung um 3 800 Arbeitsplätze in wachsenden Branchen und einer Verminderung um 2 300 in schrumpfenden. Der Anteil der beschäftigungsexpansiven Gruppe würde danach auf zwei Drittel ansteigen, der Anteil der kontraktiven auf etwas weniger als ein Drittel zurückgehen. Die Anteile der beiden Industriezweige mit konstanter Beschäftigtenzahl (Fischverarbeitung, Margarineherstellung) blieben unverändert. Der Planungsraum hätte dann rechnerisch 55 800 Industriebeschäftigte oder etwa 3% mehr als 1968. Die wichtigsten expansiven Industriezweige kämen auf folgenden Beschäftigtenstand:

	Stand 1978	mehr als 1968
Maschinenbau	8 830	766
Elektrotechnik	8 321	242
Bekleidung	2 801	95
Chemie	2 167	315

Die Wachstumsintensität ist also - von den realisierten Zuwachsraten der Vorperiode ausgehend - erheblich geringer als etwa im Planungsraum II (Lübeck), wo die Kunststoffverarbeitung besonders kräftiges Wachstum erwarten läßt. Im Planungsraum III (Kiel) ist dieser Zweig so schwach vertreten, daß (im Augenblick) keine großen Entwicklungschancen in Aussicht stehen.

In den beschäftigungskontraktiven Branchen würden 2 300 Arbeitsplätze "eingespart"

DIE BODENNUTZUNG IN SCHLESWIG - HOLSTEIN 1969



Planungsraum III

Industriezweig	Beschäftigte		Veränderung gegenüber 1958		Beschäftigten-Projektion 1978	
	1958	1968	absolut	in %	Veränderung gegenüber 1968 absolut	Beschäftigte
Gruppe 1: beschäftigungskonstante Industriezweige						
Fischverarbeitung	1 220	1 234	+ 14	+ 1	+ 6	1 240
Margarine	62	60	- 2	- 3	- 1	59
Zusammen	1 282	1 294	+ 12	+ 1	+ 5	1 299
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	2,2	2,4	.	.	.	2,3
Gruppe 2: beschäftigungsexpansive Industriezweige						
Elektrotechnik	7 647	8 079	432	6	242	8 321
Feinmechanik und Optik	1 420	1 505	85	6	45	1 550
Bekleidung	2 536	2 706	170	7	95	2 801
Meiereien und Käsereien, Dauermilch- und Schmelzkäsewerke	733	794	61	8	32	826
Druckerei und Vervielfältigung	1 276	1 408	132	10	70	1 478
Brauereien, Mälzereien	485	551	66	14	39	590
Brotindustrie	731	840	109	15	63	903
Stahl- und Leichtmetallbau	1 446	1 693	247	17	144	1 837
Maschinenbau	6 792	8 064	1 272	19	766	8 830
Handelswaffen und deren Munition	.	.	.	.	.	.
NE-Metallindustrie und -gießereien	480	619	139	29	90	709
Mineralwasser und Limonaden	165	216	51	31	33	249
Talgschmelzen und Fleischverarbeitung	858	1 126	268	31	175	1 301
Chemie	1 385	1 852	467	34	315	2 167
Gummi- und Asbestverarbeitung	.	.	.	.	.	.
Musikinstrumente, Spielwaren und Sportgeräte	74	106	32	43	23	129
Futtermittel	102	154	52	51	39	193
Obst- und Gemüseverarbeitung	.	.	.	.	.	.
Lederverarbeitung	.	.	.	.	.	.
Straßen- und Luftfahrzeugbau	353	563	210	59	166	729
Glasindustrie	.	.	.	.	.	.
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Teile aus EBM	124	252	128	103	130	382
Alkoholbrennereien und Spirituosen	143	294	151	106	156	450
Blechwaren und Feinblechpackungen	201	423	222	110	233	656
Erdöl- und Erdgasgewinnung, Mineralölverarbeitung	85	229	144	169	194	423
Kunststoffverarbeitung	104	287	183	176	253	540
Papier- und Pappeverarbeitung	163	460	297	182	419	879
Zusammen	27 921	33 019	5 098	18	3 847	36 866
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	48,0	60,8	.	.	.	66,0
Gruppe 3: beschäftigungskontraktive Industriezweige						
Steine und Erden	1 555	1 414	141	9	64	1 350
Mühlenindustrie	.	.	.	.	.	.
Schuhe	.	.	.	.	.	.
Torf	.	.	.	.	.	.
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	3 002	2 419	583	19	230	2 189
Schiffbau	15 838	12 443	3 395	21	1 307	11 136
Eisgewinnung	.	.	.	.	.	.
Holzverarbeitung	864	593	271	31	92	501
Textilien	4 287	2 499	1 788	42	525	1 974
Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	.	.	.	.	.	.
Sägewerke und Holzbearbeitung	336	157	179	53	42	115
Süßwaren	.	.	.	.	.	.
Nährmittel- und Stärkeindustrie	.	.	.	.	.	.
Feinkeramik	10	-	10	100	-	-
Tabakwaren	16	-	16	100	-	-
Kaffee- und Teeverarbeitung	45	-	45	100	-	-
Ledererzeugung	2 212	-	2 212	100	-	-
Zusammen	28 966	19 986	8 980	31	2 309	17 677
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	49,8	36,8	.	.	.	31,7
Planungsraum III zusammen	58 169	54 299	- 370	- 6,7	+ 1 543	55 842

werden, die meisten von ihnen in folgenden Industriezweigen:

	Stand 1978	weniger als 1968
Schiffbau	11 136	1 307
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	2 189	230
Textilindustrie	1 974	525

Am Ende der Projektionsperiode wäre zwischen 17 000 und 18 000 Arbeitsplätze in kontraktiven Branchen anzunehmen gegenüber 20 000 am Anfang.

Die Projektion für den Planungsraum III (Kiel) ist in ihren Ergebnissen unsicherer als etwa im Planungsraum I (Umland Hamburg), weil einmal in der Vorperiode kein eindeutiger Entwicklungstrend zu erkennen ist, und weil zum anderen die "Massen" (das sind hier die einzelnen Industriezweige) so gering sind, daß es sich oft um kaum zu prognostizierende Einzelfälle handelt.

Planungsraum IV (Dithmarschen-Steinburg)

Wandlungen von 1958 auf 1968

In diesem Planungsraum sind die "ländlichen" Kreise Süder- und Norderdithmarschen und der "gewerbliche" Kreis Steinburg zusammengefaßt. Er reicht mit dem Kreis Steinburg noch in die Ausstrahlungswirkung des Zentrums Hamburg. Die Nordsee, ohne größeren natürlichen Hafen, bildet seine natürliche Grenze. Brunsbüttel am Ausgang des Nord-Ostsee-Kanals eröffnet mit dem geplanten Kernkraftwerk einige Zukunftschancen. In dem industriearmen Dithmarschen findet man in der Mineralölverarbeitung bei Heide einen einsamen wirtschaftlichen Schwerpunkt. In diesem Raum stieg die Zahl der Industriebeschäftigten von 1958 auf 1968 um knapp 2 200 (+ 15,4%) auf 16 000. Dabei war lediglich im Kreis Süderdithmarschen ein leichter Rückgang festzustellen. Im zeitlichen Verlauf wurde der höchste Beschäftigtenstand im Jahre 1963 erreicht. Kennzeichnend für den Planungsraum IV ist eine von 1962 bis 1968 recht konstante Industriebeschäftigung, die nur in der Rezessionsperiode 1967/68 leichte Abschwächung zeigte. Der nachfolgende konjunkturelle Aufschwung führte zu einer Erhöhung der Beschäftigtenzahl auf 17 400 Ende September 1969.

Die Industriestruktur war 1958 noch durch beschäftigungskontraktive Branchen bestimmt, jeder zweite Beschäftigte mußte damals Sorgen

um seinen Arbeitsplatz haben. Bis 1968 hat sich die Struktur dahingehend verbessert, daß diese Befürchtung nur noch bei einem von drei Beschäftigten besteht. In Industriezweigen mit gleichbleibender Beschäftigung, zu denen hier auch der Schiffbau gehört, war 1958 jeder zehnte tätig, 1968 nur noch jeder zwölfte.

Die Strukturwandlungen führten einerseits zur Freisetzung von 2 400 Beschäftigten in schrumpfenden Branchen, andererseits entstanden 4 600 neue Arbeitsplätze in wachsenden Branchen. An den neuen Arbeitsplätzen hatten folgende Industriezweige maßgeblichen Anteil:

Druckerei und Vervielfältigung	+ 1 593
Holzverarbeitung	+ 489
Bekleidung	+ 379
Elektrotechnik	+ 360
Papier- und Pappeverarbeitung	+ 306

Mit über 3 100 neuen Arbeitsplätzen entfielen auf die vorstehenden Industriezweige etwa zwei Drittel des gesamten Beschäftigtenzuwachses der Berichtsperiode. Unter strukturellen Gesichtspunkten ist ferner anzumerken, daß die Industriestruktur des Planungsraumes etwas vielseitiger geworden ist; sieben Branchen, darunter expansive wie die Kunststoffverarbeitung und der Stahl- und Leichtmetallbau, sind im Laufe der Beobachtungsperiode neu hinzugekommen. Sie eröffneten nach dem Stand von 1968 etwa 500 neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Genau so viele Industriezweige sind aber auch seit 1958 eingegangen, sie hatten jedoch damals zusammen nur 150 Beschäftigte.

Nach dem relativen Wachstum sind folgende Industriezweige - mit Beschäftigtenzunahmen von mehr als 100% - hervorzuheben:

		Beschäftigtenstand 1968
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung und Teile der EBM-Waren		
Bekleidung	+ 241 %	379
Talgschmelzen und Fleischverarbeitung	+ 237 %	128
Druckerei und Vervielfältigung	+ 113 %	1 593

Die Daten für den Spitzenreiter können wegen der Geheimhaltungsvorschriften nicht genannt werden. Der Industriezweig hatte im Landesdurchschnitt einen Beschäftigtenzuwachs von 160% zu verzeichnen. In der Aufstellung fehlt auch die Kunststoffverarbeitung, die erst im Laufe der Beobachtungsperiode hinzugekommen ist, und für die sich daher keine vergleichbare Zuwachsrates ermitteln läßt. Erstaunlicherweise gehört im Planungsraum IV die Bekleidungsindustrie zu den stark expansiven Branchen, während sie doch im ganzen

Planungsraum IV

Industriezweig	Beschäftigte		Veränderung gegenüber 1958		Beschäftigten-Projektion 1978	
	1958	1968	absolut	in %	Veränderung gegenüber 1968 absolut	Beschäftigte
Gruppe 1: beschäftigungskonstante Industriezweige						
Sägewerke und Holzbearbeitung	64	66	+ 2	+ 3	+ 1	67
Alkoholbrennereien und Spirituosen	.	.	.	.	.	.
Schiffbau	.	.	.	.	.	.
Obst- und Gemüseverarbeitung	683	661	- 22	- 3	- 10	651
Zusammen	1 284	1 247	- 37	- 3	- 17	1 230
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	9,2	7,7	.	.	.	6,3
Gruppe 2: beschäftigungsexpansive Industriezweige						
Maschinenbau	1 246	1 441	195	16	115	1 556
Blechwaren und Feinblechpackungen	635	777	142	22	85	862
Süßwaren	.	.	.	.	.	.
Brauereien, Mälzereien	.	.	.	.	.	.
Chemie	466	715	249	53	189	904
Holzverarbeitung	822	1 311	489	59	387	1 698
Druckerei und Vervielfältigung	1 415	3 008	1 593	113	1 700	4 708
Talgsmelzen und Fleischverarbeitung	54	182	128	237	216	398
Bekleidung	157	536	379	241	646	1 182
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Teile aus EBM	.	.	.	.	.	.
Papier- und Pappeverarbeitung	29	335	306	53	89	424
Elektrotechnik	11	371	360	39	72	443
Mineralwasser und Limonaden	-	.	.	.	.	.
Brotindustrie	-	.	.	.	.	.
Margarine	-	.	.	.	.	.
Musikinstrumente, Spielwaren und Sportgeräte	-	.	.	.	.	.
Stahl- und Leichtmetallbau	-	.	.	.	.	.
Gummi- und Asbestverarbeitung	-	.	.	.	.	.
Kunststoffverarbeitung	-	221	221	.	111	332
Zusammen	5 026	9 602	4 576	91	3 989	13 591
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	36,0	59,6	.	.	.	70,0
Gruppe 3: beschäftigungskontraktive Industriezweige						
Futtermittel	157	147	10	6	4	143
Feinkeramik	.	.	.	.	.	.
Meiereien und Käsereien, Dauermilch- und Schmelzkäsewerke	280	257	23	8	10	247
Feinmechanik und Optik	.	.	.	.	.	.
Papier- und Pappeerzeugung	.	.	.	.	.	.
Steine und Erden	2 038	1 651	387	19	157	1 494
Fischverarbeitung	238	161	77	32	26	135
Zuckerindustrie	213	143	70	33	24	119
Textilien	963	575	388	40	115	460
Erdöl- und Erdgasgewinnung, Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.
Kaffee- und Teeverarbeitung	.	.	.	.	.	.
Ledererzeugung	.	.	.	.	.	.
Mühlenindustrie	.	.	.	.	.	.
Torf	2	-	2	100	-	-
Glasindustrie	14	-	14	100	-	-
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	16	-	16	100	-	-
Weinverarbeitung	16	-	16	100	-	-
Nährmittel- und Stärkeindustrie	25	-	25	100	-	-
Schuhe	28	-	28	100	-	-
Straßen- und Luftfahrzeugbau	55	-	55	100	-	-
Zusammen	7 657	5 270	2 387	31	676	4 594
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	54,8	32,7	.	.	.	23,7
Planungsraum IV zusammen	13 967	16 119	+ 2 152	+ 15,4	+ 3 296	19 415

Land, mit einer Abnahme der Beschäftigtenzahl um 2,5%, nur zur beschäftigungskonstanten Gruppe 1 gerechnet werden konnte. Auch die Talgschmelzen und fleischverarbeitenden Industriezweige waren expansiver als im Landesdurchschnitt (siehe dazu Septemberheft 1969, Seite 198).

Am Anfang des betrachteten Jahrzehnts hatten die kontraktiven Branchen zusammengenommen mehr Beschäftigte als die expansiven. Das änderte sich bis 1968, und zwar verringerte sich der Anteil auf ein Drittel. Die Industriezweige mit den größten absoluten Abnahmen der Beschäftigtenzahl können auch hier wegen der Geheimhaltungsbestimmungen nicht vollständig dargestellt werden.

Erdöl- und Erdgasgewinnung, Mineralölverarbeitung		
Textilindustrie	- 388	(- 40 %)
Steine und Erden	- 387	(- 19 %)

Aus dem Beschäftigtenrückgang in der Mineralölverarbeitung darf aber nicht ohne weiteres auf einen entsprechenden Produktionsrückgang geschlossen werden, da hier vermehrte Kapitalverwendung in hochmechanisierten und automatisierten Produktionsabläufen menschliche Arbeitskraft entbehrlich macht.

Projektion 1978

Vorauszuschicken ist, daß die projizierten Beschäftigtenzahlen ungenauer sind als etwa für den Planungsraum I (Umland Hamburg) und auch noch für den Planungsraum II (Lübeck). Das liegt daran, daß die meisten Industriezweige des Planungsraumes IV (Dithmarschen-Steinburg) zu schwach besetzt sind. Von 36 im Jahre 1968 vorhandenen Industriezweigen hatten 12 weniger als 100 Beschäftigte, 13 Industriezweige kamen auf 100 bis unter 500 Beschäftigte, 5 hatten 500 bis unter 1 000 und nur 6 Industriezweige 1 000 und mehr Beschäftigte.

Erschwerend kommt noch hinzu, daß nur ein expansiver Industriezweig, nämlich Druckerei und Vervielfältigung, 1968 mehr als 3 000 Beschäftigte hatte. Unter diesen Einschränkungen ist das Ergebnis der Projektion auf 1978 zu beurteilen, das - per Saldo - einen Zuwachs um möglicherweise ungefähr 3 300 (+ 20%) auf 19 000 bis 20 000 Industriebeschäftigte ausweist. Dabei würden um die 4 000 neue Arbeitsplätze in wachsenden Branchen entstehen und 600 bis 700 Arbeitsplätze in schrumpfenden Branchen verlorengehen. In der Industriestruktur des Planungsraumes würden expansive Branchen einen Anteil von 70% der Beschäftigten haben (das wären etwa 10 Punkte mehr als 1968).

Für die kontraktive Gruppe wäre ein von einem Drittel auf knapp ein Viertel verminderter Anteil anzunehmen. Die gewichtigeren expansiven Industriezweige hätten dann folgenden Beschäftigtenstand:

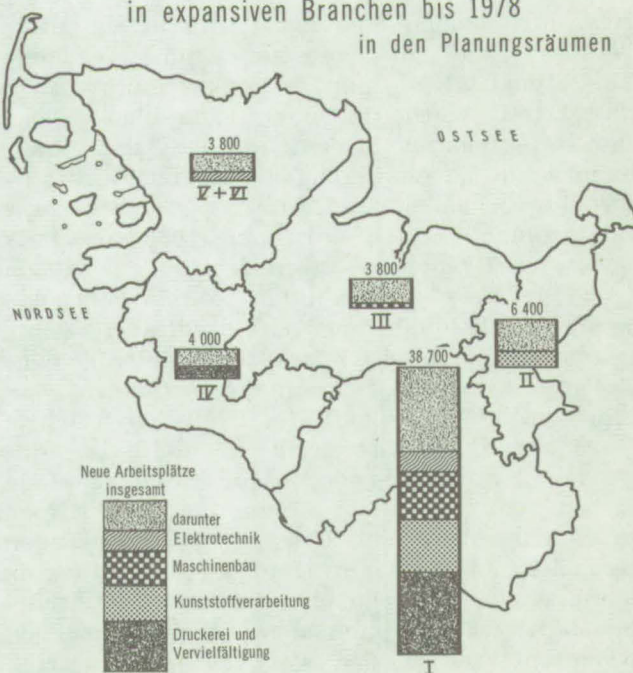
	Stand 1978	mehr als 1968
Druckerei und Vervielfältigung	4 708	1 700
Holzverarbeitung	1 698	387
Maschinenbau	1 556	115
Bekleidung	1 182	646

In einigen Branchen (insbesondere Papier- und Pappeverarbeitung und Elektrotechnik) ist mit den landesdurchschnittlichen Zuwachsraten gerechnet worden, weil die eigenen Zuwachsraten wegen Unzulänglichkeiten des Grundmaterials zu utopischen Beschäftigtenzahlen geführt hätten. Die Beschäftigtenzahlen der 1958 noch gar nicht und 1968 erst schwach besetzten Industriezweige sind mit einer ersatzweise gewählten Zuwachsrate von 50% vorausgerechnet worden. Eine Beeinträchtigung der Gesamtdaten ist gering und wurde daher in Kauf genommen. Die Einzelergebnisse dieser Zweige konnten wegen der Geheimhaltungsbestimmungen nicht in die Tabelle aufgenommen werden.

In der kontraktiven Gruppe würde lediglich der Industriezweig Steine und Erden mehr als 1 000 Beschäftigte haben. Die Papier- und Pappeerzeugung und die Mineralölverarbeitung würden darunter bleiben. Fünf weitere Branchen hätten jeweils weniger als 50 Beschäftigte und wären damit fast nur noch Erinnerungsposten.

D - 4100

Neue Arbeitsplätze in expansiven Branchen bis 1978 in den Planungsräumen



Planungsraum V (Husum)

Wandlungen von 1958 auf 1968

Zum Planungsraum V gehören die ländlichen Kreise Südtondern, Husum und Eiderstedt. Die Industriedichte liegt mit 17 Beschäftigten je 1 000 Einwohner weit unter der aller anderen Planungsräume. Neben der Landwirtschaft ist der Fremdenverkehr - mit Schwerpunkt auf den Nordseeinseln - ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor. Die Landesgrenze nach Dänemark ist gleichzeitig Trennungslinie zwischen EWG und EFTA. Mit einem vorwiegend landwirtschaftlich orientierten Förderungsprogramm Nord wird seit längerem versucht, die Wirtschaftskraft des Raumes anzuheben.

Von 1958 bis 1968 ist die Zahl der Industriebeschäftigten um 15% angestiegen, von 1950 bis 1968 sogar um mehr als 100%. Sieht man sich jedoch die hinter den Zuwachsraten stehenden absoluten Zahlen an, dann kann man wohl nur von einer recht bescheidenen industriellen Entwicklung sprechen; der Bestand an Industriearbeitsplätzen hat sich in einem Jahrzehnt - per Saldo - um rund 350 erhöht. Gleichmäßig über diesen Zeitraum verteilt, entspricht das einem jährlichen Zuwachs von 35 (!) Arbeitsplätzen (in der Nachkriegsperiode von 1950 bis 1957 waren es vergleichsweise 140 Arbeitsplätze pro Jahr).

Im zeitlichen Verlauf ergibt sich der höchste Beschäftigtenstand im Jahre 1965 mit 2 900, der dann im Rezessionsjahr 1967 auf 2 600 absinkt, was einem Rückgang um 10% entspricht. Nach Überwindung der Rezession erholte sich der Beschäftigtenstand wieder um 14% auf 2 950 Ende September 1969.

Bei der dünnen Besetzung nimmt es nicht Wunder, daß die meisten Industriezweige "Individualitäten" sind und daher hier nicht dargestellt werden können. Zum Wandel der Industriestruktur ist festzustellen, daß überhaupt keine beschäftigungskonstanten Industriezweige vorhanden sind. Die expansive Gruppe ist - einschließlich der nach 1958 erstmals besetzten Branchen - zwar kräftig gewachsen (+ 84%), aber in absoluten Zahlen sind das weniger als 800 neue Arbeitsplätze. Demgegenüber verlor die beschäftigungskontraktive Gruppe etwa 30% des Anfangsbestandes, das sind gut 400 Beschäftigte. Eine vorteilhafte Veränderung der Struktur ist nicht zu verkennen: am Anfang der Beobachtungsperiode waren nur 38% der Industriebeschäftigten in wachsenden und 62% in schrumpfenden Branchen tätig; am Ende (1968) ist es umgekehrt, jetzt haben 62% der Industriebeschäftigten in wachsenden Branchen ihren Arbeitsplatz. Zu den wachsenden Industrie-

Beschäftigtenbewegung 1958 auf 1968 im Planungsraum V

Industriezweig	Beschäftigte		Veränderung	
	1958	1968	absolut	in %
Gruppe 1 (konstant)	-	-	-	-
Gruppe 2 (expansiv)	921	1 696	+ 775	+ 84
darunter				
Druckerei und Vervielfältigung	408	441	+ 33	+ 8
Milchverarbeitung	155	190	+ 35	+ 23
Anteil in %				
an allen Industriebeschäftigten	38,3	61,6		
Gruppe 3 (kontraktiv)	1 484	1 058	- 426	- 29
darunter				
Steine und Erden	301	237	- 64	- 21
Anteil in %				
an allen Industriebeschäftigten	61,7	38,4		
Planungsraum V zusammen	2 405	2 754	+ 349	+ 14,5

zweigen im Planungsraum V gehören unter anderen der Schiffbau, die Bekleidungsindustrie und die Holzverarbeitung, zu den schrumpfenden unter anderen die Elektrotechnik und der Maschinenbau; beide sind jedoch - vom Landesergebnis her gesehen - wachsende Branchen. Zu bemerken ist noch, daß es keinen wachsenden Industriezweig mit mehr als 500 Beschäftigten gibt. In der kontraktiven Gruppe befindet sich nur einer (Elektrotechnik), der zwischen 500 und 1 000 Beschäftigte hat.

Projektion 1978

Da hier der Versuch, regionalspezifisches Branchenwachstum zu ermitteln, im Vordergrund der Überlegungen steht, die "Individualitäten" des Planungsraumes statistische Aussagen aber kaum zulassen und die ersatzweise Anwendung von Veränderungsdaten, die aus Landesergebnissen gewonnen wurden, dem Untersuchungszweck zuwiderläuft, erscheint eine Vorausberechnung der Beschäftigtenzahlen für den Planungsraum V nicht vertretbar. Für die Projektion 1978 werden daher die benachbarten Planungsräume V (Husum) und VI (Flensburg-Schleswig) zusammengefaßt. Das entspricht im übrigen auch den Vorstellungen des bereits zitierten Raumordnungsplanes der Landesregierung.

Planungsraum VI (Flensburg-Schleswig)

Wandlungen von 1958 auf 1968

Die Stadt Flensburg bildet den wirtschaftlichen Mittelpunkt des Planungsraumes, der außerdem die Kreise Flensburg und Schleswig umfaßt. Es bestehen zwar einige Gemeinsamkeiten zum benachbarten Planungsraum V, aber es

Planungsraum VI

Industriezweig	Beschäftigte		Veränderung gegenüber 1958	
	1958	1968	absolut	in %
Gruppe 1: beschäftigungskonstante Industriezweige				
Brotindustrie	.	.	.	.
Druckerei und Vervielfältigung	.	.	.	.
Zusammen	767	797	+ 30	+ 4
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	6,5	7,1	.	.
Gruppe 2: beschäftigungsexpansive Industriezweige				
Zuckerindustrie	286	311	25	9
Talgschmelzen und Fleischverarbeitung	1 083	1 353	270	25
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Teile aus EBM	175	223	48	27
Brauereien, Mälzereien	.	.	.	.
Stahl- und Leichtmetallbau	119	204	85	71
Fischverarbeitung	44	140	96	218
Meiereien und Käseereien, Dauermilch- und Schmelzkäsewerke	191	777	586	307
Musikinstrumente, Spielwaren und Sportgeräte	.	.	.	.
Elektrotechnik	149	1 288	1 139	764
Kunststoffverarbeitung	.	.	.	.
Straßen- und Luftfahrzeugbau	32	357	325	1 016
Blechwaren und Feinblechpackungen	-	.	.	.
Gummi- und Asbestverarbeitung	-	.	.	.
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	-	.	.	.
Futtermittel	-	.	.	.
Mineralwasser und Limonaden	-	.	.	.
Lederverarbeitung	-	.	.	.
Zusammen	2 241	5 285	3 044	136
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	19,1	46,8	.	.
Gruppe 3: beschäftigungskontraktive Industriezweige				
Steine und Erden	511	443	68	13
Chemie	.	.	.	.
Bekleidung	958	740	218	23
Papier- und Pappeerzeugung	.	.	.	.
Maschinenbau	1 268	950	318	25
Mühlenindustrie	.	.	.	.
Schiffbau	.	.	.	.
Ledererzeugung	.	.	.	.
Holzverarbeitung	165	104	61	37
Papier- und Pappeverarbeitung	183	114	69	38
Alkoholbrennereien und Spirituosen	282	167	115	41
Sägewerke und Holzbearbeitung	.	.	.	.
Feinmechanik und Optik	451	232	219	49
Textilien	170	68	102	60
Süßwaren	.	.	.	.
Kaffee- und Teeverarbeitung	.	.	.	.
Torf	1	-	1	100
Glasindustrie	11	-	11	100
Obst- und Gemüseverarbeitung	25	-	25	100
Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	34	-	34	100
NE-Metallindustrie und -gießereien	72	-	72	100
Nährmittel- und Stärkeindustrie	92	-	92	100
Zusammen	8 725	5 200	3 525	40
<i>Anteil an allen Industriebeschäftigten</i>	74,4	46,1	.	.
Planungsraum VI zusammen	11 733	11 282	- 451	- 3,8

gibt auch Unterschiede. Die Industriedichte ist mit 42 Beschäftigten je 1 000 Einwohner beträchtlich höher als im Planungsraum V, dafür hat der Fremdenverkehr an dieser Ostseeküste aber noch nicht die Bedeutung wie an der Nordsee. Der Ausbau der kurzen Verbindung nach Skandinavien über die "Vogelfluglinie" hat die periphere Lage des Planungsraumes VI sicher nicht verbessert. Die Autobahnverbindung nach Hamburg und darüber hinaus wird erst in einigen Jahren wirksam werden.

In diesem Raum sind die langfristigen Veränderungen der Industrie - soweit die Beschäftigtenzahlen dafür stehen - dann auch am langsamsten gewesen: Wenn man von 1950 ausgeht, ist bis 1968 nur ein Zuwachs von 17% zu verzeichnen. Im Lande stieg die Beschäftigtenzahl in der gleichen Zeit um etwa 60%, im benachbarten Planungsraum V um 123%, im Planungsraum IV (Dithmarschen-Steinburg) um 46%, für den Planungsraum III (Kiel) machte der Zuwachs 42% aus. Innerhalb des beobachteten Jahrzehnts verlor der Planungsraum VI fast 4% des 1958 festgestellten Bestandes. Als Saldo aller Veränderungen ergab sich zwar nur eine Abnahme um 450 Beschäftigte, dahinter verbirgt sich aber ein erheblicher Wandlungsprozeß: in wachsenden Industriezweigen entstanden nämlich 3 000 neue Arbeitsplätze, während in der gleichen Zeit 3 500 Arbeitsplätze verloren gingen. Damit verbesserte sich die Industriestruktur erkennbar; der Beschäftigtenanteil wachsender Branchen stieg von 19% auf fast 47%, schrumpfende Branchen, in denen 1958 fast drei Viertel aller Industriebeschäftigten des Planungsraumes ihren Arbeitsplatz fanden, sind nunmehr mit den wachsenden nur noch ungefähr gleichgewichtig. Konstante Branchen liegen mit 6,5% (1958) und 7,1% (1968) Beschäftigtenanteil ungefähr im Landesdurchschnitt. Von den expansiven Industriezweigen sind die mit den größten Zunahmen nachstehend aufgeführt:

Elektrotechnik	+ 1 139
Milchverarbeitung	+ 586
Straßen- und Luftfahrzeugbau	+ 325
Fleischverarbeitung	+ 270

Mit zusammen 2 300 neuen Arbeitsplätzen erbrachten die obengenannten vier Industriezweige weit mehr als zwei Drittel des gesamten Zuwachses. Die größere Vielfalt der Branchenstruktur, die durch das Hinzu kommen von 6 neuen Industriezweigen hätte erreicht werden können, wurde aber dadurch wieder aufgehoben, daß 6 "alte" Industriezweige im Laufe der Beobachtungsperiode die Produktion einstellten. Die wichtigsten kontraktiven Industriezweige können - wie

auch im Planungsraum V - nur unvollständig aufgeführt werden:

Schiffbau	.	.
Kaffee- und Teeverarbeitung	.	.
Maschinenbau	- 318	(- 25 %)
Feinmechanik und Optik	- 219	(- 49 %)
Bekleidung	- 218	(- 23 %)

Auf die obengenannten Industriezweige entfallen mit 2 500 aufgegebenen Arbeitsplätzen 70% der gesamten Beschäftigtenabnahme im Planungsraum.

Zusammengefaßte

Planungsräume V und VI

Wandlungen von 1958 auf 1968

Die Zusammenfassung der beiden Planungsräume bewirkt, daß der positive Saldo der Beschäftigtenbewegungen im Planungsraum V (+ 349) und der negative im Planungsraum VI (- 451) sich nahezu ausgleichen. Danach könnte die Gesamtsituation fast als statisch bezeichnet werden. Wie wenig das tatsächlich der Fall war, geht aus den Veränderungen in den einzelnen Industriezweigen und deren Zusammenfassung in die bekannten 3 Gruppen eindeutig hervor. Abgesehen von der konstanten Gruppe, deren Anteil in der Zusammenfassung der beiden Planungsräume nur noch ein Prozent ausmacht, vollzogen sich innerhalb der expansiven und kontraktiven Gruppe ganz beträchtliche Veränderungen. Die beschäftigungs-expansiven Branchen erhöhten ihren Beschäftigtenstand um 3 400 oder 76%, die kontraktiven büßten 3 500 Beschäftigte oder 36% des Anfangsbestandes ein.

Die Branchen mit den größten Zugängen waren folgende:

Elektrotechnik	+ 1 028
Milchverarbeitung	+ 621
Fleischverarbeitung	+ 404
Straßen- und Luftfahrzeugbau	+ 325

Mit 2 400 neuen Arbeitsplätzen entfielen mehr als zwei Drittel des gesamten Zuwachses auf die obengenannten vier Branchen. Den größten relativen Zuwachs (+ 859%) hatte die Kunststoffverarbeitung zu verzeichnen. Der Straßen- und Luftfahrzeugbau weist zwar ein noch kräftigeres Wachstum auf, aber wegen einmaliger Sondereinflüsse ist die Vergleichbarkeit stark eingeschränkt. Überdurchschnittlich wachstumsintensiv waren außerdem die

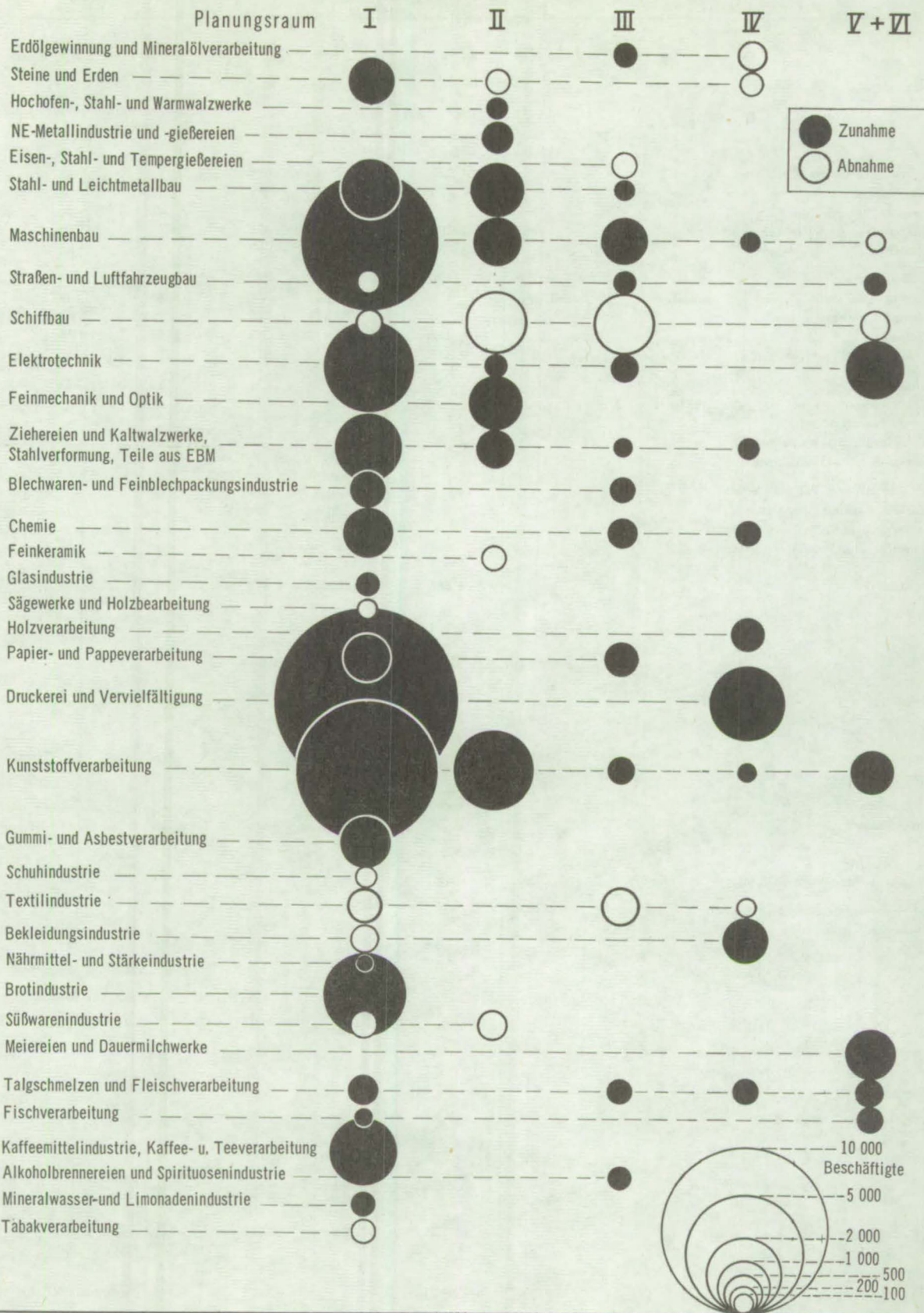
Zusammengefaßte Planungsräume V und VI

Industriezweig	Beschäftigte		Veränderung gegenüber 1958		Beschäftigten-Projektion 1978	
	1958	1968	absolut	in %	Veränderung gegenüber 1968 absolut	Beschäftigte
Gruppe 1: beschäftigungskonstante Industriezweige						
Brotindustrie	.	.	.	.	.	.
Gruppe 2: beschäftigungsexpansive Industriezweige						
Druckerei und Vervielfältigung	1 027	1 091	64	6	33	1 124
Zuckerindustrie	286	311	25	9	14	325
Brauereien, Mälzereien	.	.	.	.	.	.
Talgsmelzen und Fleischverarbeitung	1 083	1 487	404	37	275	1 762
Futtermittel	39	56	17	44	12	68
Holzverarbeitung	170	244	74	44	54	298
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Teile aus EBM	175	255	80	46	59	314
Stahl- und Leichtmetallbau	119	222	103	87	97	319
Elektrotechnik	942	1 970	1 028	109	1 074	3 044
Meiereien und Käseereien, Dauermilch- und Schmelzkäsewerke	346	967	621	179	865	1 832
Fischverarbeitung	60	181	121	202	183	364
Musikinstrumente, Spielwaren und Sportgeräte	.	.	.	.	.	.
Kunststoffverarbeitung	.	.	.	.	.	.
Straßen- und Luftfahrzeugbau*	32	357	325	1 016	163	520
Gummi- und Asbestverarbeitung	-	.	.	.	.	.
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	-	.	.	.	.	.
Mineralwasser und Limonaden	-	.	.	.	.	.
Lederverarbeitung	-	.	.	.	.	.
Blechwaren und Feinblechpackungen	-	114	114	.	57	171
Zusammen	4 466	7 840	3 374	76	3 759	11 599
Anteil an allen Industriebeschäftigten	31,6	55,9	.	.	.	68,2
Gruppe 3: beschäftigungskontraktive Industriezweige						
Bekleidung	1 058	933	125	12	56	877
Sägewerke und Holzbearbeitung	31	27	4	13	2	25
Steine und Erden	812	680	132	16	54	626
Chemie	.	.	.	.	.	.
Papier- und Pappeerzeugung	.	.	.	.	.	.
Maschinenbau	1 358	1 020	338	25	127	893
Ledererzeugung	.	.	.	.	.	.
Schiffbau	.	.	.	.	.	.
Mühlenindustrie	.	.	.	.	.	.
Papier- und Pappeverarbeitung	183	114	69	38	22	92
Alkoholbrennereien und Spirituosen	282	167	115	41	34	133
Feinmechanik und Optik	451	232	219	49	57	175
Textilien	397	116	281	71	41	75
Süßwaren	.	.	.	.	.	.
Kaffee- und Teeverarbeitung	.	.	.	.	.	.
Torf	10	-	10	100	-	-
Glasindustrie	11	-	11	100	-	-
Obst- und Gemüseverarbeitung	25	-	25	100	-	-
Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	34	-	34	100	-	-
NE-Metallindustrie und -gießereien	72	-	72	100	-	-
Nährmittel- und Stärkeindustrie	92	-	92	100	-	-
Zusammen	9 524	6 049	3 475	36	785	5 264
Anteil an allen Industriebeschäftigten	67,4	43,1	.	.	.	30,9
Planungsräume V und VI zusammen	14 138	14 036	- 102	- 0,7	+ 2 973	17 009

*) projiziert mit der halben absoluten Veränderungsrate

Die expansiven und kontraktiven Industriezweige in den Planungsräumen 1968 - 1978

Industriezweige mit Veränderungen um mindestens 100 Beschäftigte



Elektrotechnik (+ 109%) und die Milchverarbeitung (+ 179%). Wie wir sehen, sind die Branchen mit überdurchschnittlichen absoluten Zunahmen und überdurchschnittlichem Wachstum weitgehend identisch.

An den Freisetzen waren folgende Industriezweige maßgeblich beteiligt:

Kaffee- und Teeverarbeitung	- 868	(- 94 %)
Schiffbau	- 748	(- 27 %)
Maschinenbau	- 338	(- 25 %)
Textilien	- 281	(- 71 %)
Feinmechanik und Optik	- 219	(- 49 %)

Im Landesergebnis gehören sowohl Maschinenbau als auch Feinmechanik und Optik zu den beschäftigungsexpansiven Branchen.

Projektion 1978

Am Ende der Vorausberechnungsperiode würde der Wirtschaftsraum etwa 17 000 Industriebeschäftigte haben, das wären 3 000 oder 20% mehr als am Anfang. Verteilt man die Beschäftigtenzunahme gleichmäßig über die Periode, dann müßte sich Jahr für Jahr der industrielle Beschäftigtenstand um 300 erhöhen. Dieses gleichmäßige Wachstum wird aber im konjunkturellen Auf und Ab kaum so eintreten. Die Daten können daher nur als Orientierungshilfe verstanden werden. Eine Verbesserung der industriellen Struktur wäre darin zu sehen, daß 1978 gut zwei Drittel aller Beschäftigten in wachsenden Branchen tätig wären und nur ein knappes Drittel in schrumpfenden. Die wichtigsten expansiven Branchen hätten dann folgenden Beschäftigtenstand:

	Stand 1978	mehr als 1968
Elektrotechnik	3 044	1 074
Milchverarbeitung	1 832	865
Fleischverarbeitung	1 762	275
Kunststoffverarbeitung	863	700

Von den überhaupt errechneten 3 700 bis 3 800 neuen Arbeitsplätzen würden 2 300 oder ungefähr 80% in den obengenannten vier Branchen zu finden sein. Hinsichtlich des Realitätsgehalts der für die Milchverarbeitung und die Fleischverarbeitung prognostizierten

Beschäftigtenzahlen muß bemerkt werden, daß beide Branchen einer weniger elastischen Nachfrage (Engel'sches Gesetz) gegenüberstehen als Elektrotechnik und Kunststoffverarbeitung. Auch wenn die in der Fleischverarbeitung enthaltenen Versandschlachtereien kurz- und mittelfristig - im Zuge des Umstellungsprozesses, vorwiegend zu Lasten der handwerklichen Schlachtereien - noch kräftig expandieren sollten, ist langfristig kaum damit zu rechnen.

In den kontraktiven Branchen würden 1978 ungefähr 800 Arbeitsplätze weniger als 1968 zu besetzen sein. Neben dem Schiffbau, der seinen Beschäftigtenstand um etwa 280 auf unter 1 800 reduzieren würde, kämen auch im Maschinenbau, der im Landesergebnis zu den wachsenden Branchen gehört, Freisetzen in Betracht. In acht weiteren Industriezweigen müßte mit einem Absinken unter 100 Beschäftigte gerechnet werden. Der Anteil dieser "kleinen" Branchen an allen Industriebeschäftigten der beiden Planungsräume würde jedoch nur 2,3% ausmachen, unter Einbeziehung von vier expansiven "kleinen" Branchen lediglich auf 3,5% ansteigen.

Zusammenfassung

Ausgehend von den in der Vorperiode in jedem Planungsraum realisierten Veränderungen der Beschäftigtenzahlen ist versucht worden, quantifizierte Vorstellungen über künftige Veränderungen der regionalen Beschäftigtenzahlen zu erarbeiten. Es kam dabei in erster Linie darauf an, Anhaltspunkte für die in den einzelnen Planungsräumen vorhandene "innere" Wachstumskraft der verschiedenen Branchen zu gewinnen. Die so errechneten Veränderungen der künftigen Beschäftigtenzahlen sind unbeeinflusst von jeglichen Interventionen, vielmehr nach dem derzeitigen Stand der sogenannten Infrastruktur im weitesten Sinne, zu sehen. Änderungen der Infrastruktur und Interventionen in Verbindung mit autonomen Entscheidungen der Unternehmer werden wahrscheinlich dazu führen, daß die wirklichen von den prognostizierten Ergebnissen mehr oder weniger weitabweichen werden.

Dipl.-Volksw. Siegfried Schwarz

Kurzberichte

28,7 Mrd. DM Umsätze im Jahre 1968

Im Jahre 1968 wurden von den Finanzämtern in Schleswig-Holstein 60 100 Umsatzsteuerpflichtige ermittelt; ihre Umsätze (ohne Umsatzsteuer) auf Grund der monatlichen oder vierteljährlichen Voranmeldungen beliefen sich auf insgesamt 28,7 Milliarden DM. Hierin sind die Kleinbetragsfälle mit einem Jahresumsatz unter 12 000 DM oder mit einer Jahressteuerschuld von weniger als 360 DM nicht enthalten. Im Jahre 1966 hatte der Brutto-Umsatz (einschließlich kumulierter Umsatzsteuer) insgesamt 29,0 Milliarden DM betragen.

Infolge der tiefgreifenden Änderung des Besteuerungssystems zum Jahreswechsel 1967/68 ist die Aussagefähigkeit der Zahlen für das Jahr 1968 erheblich eingeschränkt; dies gilt besonders für den Vergleich mit früheren Ergebnissen. Auch der Vergleich der Umsätze

unter den paarigen Fällen - solche, die sowohl 1967 als auch 1968 ganzjährig Umsätze hatten - ermöglicht nur eine ungenaue Größenvorstellung über die Veränderungen, die gegenüber 1967 nach Einführung der Mehrwertsteuer eingetreten sind. Insbesondere im Wirtschaftsbereich Handwerk hat der Wechsel des Besteuerungssystems, vor allem der Übergang von der Ist- zur Sollbesteuerung, zu einem erheblichen Umsatzrückgang geführt, der einen Rückschluß auf die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung nicht zuläßt.

Nahezu die Hälfte der Umsätze (13,6 Mrd. DM) entfiel auf das verteilende Gewerbe. Hier trat besonders der Großhandel mit 8,2 Mrd. DM am stärksten hervor. Es folgt das produzierende Gewerbe mit 12,0 Mrd. DM; in ihm entfällt auf die industriellen Umsätze der größte Anteil. Andere Wirtschaftsbereiche sind demgegenüber nur von untergeordneter Bedeutung.

Umsatz, Steuerpflichtige und Umsatzsteuer in Schleswig-Holstein im Jahre 1968

Wirtschaftsbereich	Umsatz ¹ (ohne Umsatzsteuer) in Mill. DM	Fiktive Umsatzzunahme ² gegenüber 1967 in %	Steuerpflichtige Anzahl	Umsatzsteuer- vorauszahlung ³ in Mill. DM
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei ⁴	192,9	+ 8,0	1 518	6,4
Produzierendes Gewerbe	11 976,8	+ 2,5	17 035	193,4
Industrie	8 013,7	+ 9,5	1 967	80,5
Handwerk	3 547,5	- 9,4	13 420	97,9
Sonstiges Produzierendes Gewerbe	415,6	- 7,6	1 648	15,0
Handel	13 644,9	+ 9,9	23 380	97,0
Großhandel	8 159,2	+ 13,0	3 917	28,9
Handelsvermittlung	278,9	+ 16,1	2 735	9,0
Einzelhandel	5 206,8	+ 5,2	16 728	59,1
Übrige Wirtschaftsbereiche	2 889,3	+ 5,8	18 212	100,3
Insgesamt	28 703,8	+ 6,3	60 145	397,1

1) einschließlich nichtsteuerbarer Umsätze in Zollausschlüssen und Zollfreigebietern (16,9 Mill. DM)

2) nur von Steuerpflichtigen mit ganzjährigen Umsätzen sowohl 1967 als auch 1968; ermittelt aus dem erhobenen Umsatz 1967 und einem speziell für diesen Vergleich errechneten fiktiven Bruttoumsatz 1968

3) nach Abzug der Vorsteuerbeträge (Zahllast)

4) ohne landwirtschaftliche Betriebe (nichtsteuerbelastet gemäß § 24 UStG); es handelt sich um Unternehmen der gewerblichen Tierhaltung und Gärtnerei, landwirtschaftliche Dienstleistung, kleinen Hochseefischerei u. ä.

Die nach Abzug der Vorsteuern verbleibende Steuerbelastung belief sich auf 397 Mill. DM gegenüber 664 Mill. DM im Jahre 1966. Auch hier ist die Abnahme durch erhebliche Steuererstattungen infolge des Systemwechsels bedingt und spiegelt nicht die wirtschaftliche Entwicklung wider.

Über weitere Ergebnisse wird in den Monatsheften noch berichtet werden.

Dipl.-Volksw. Klaus Scheithauer

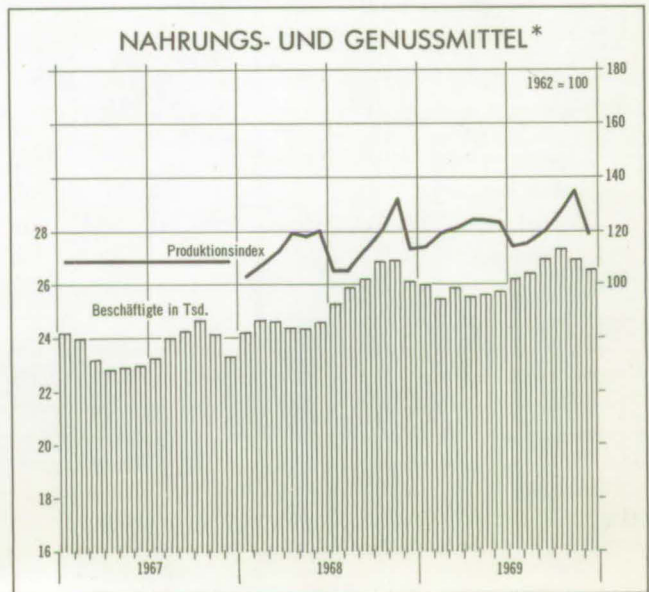
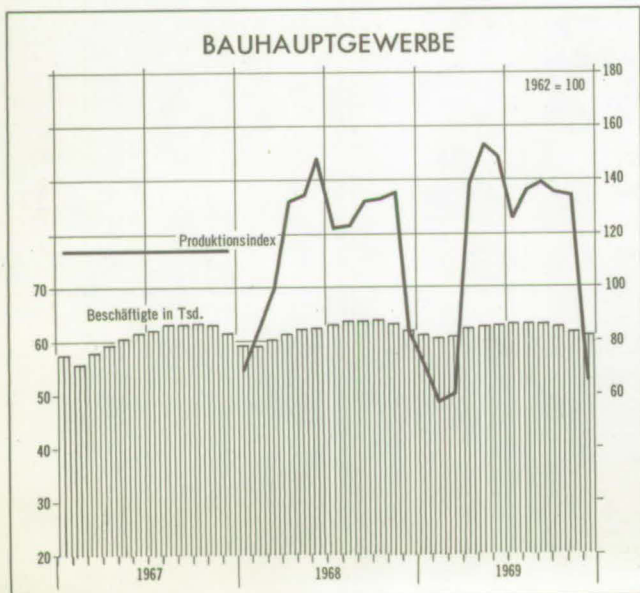
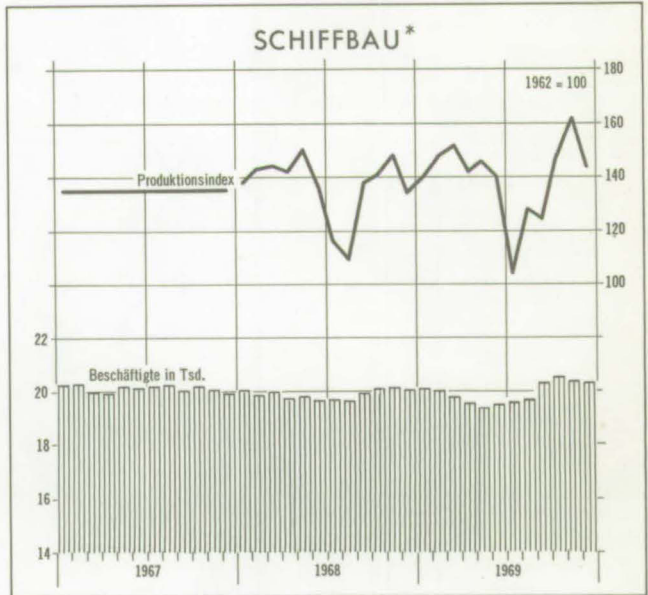
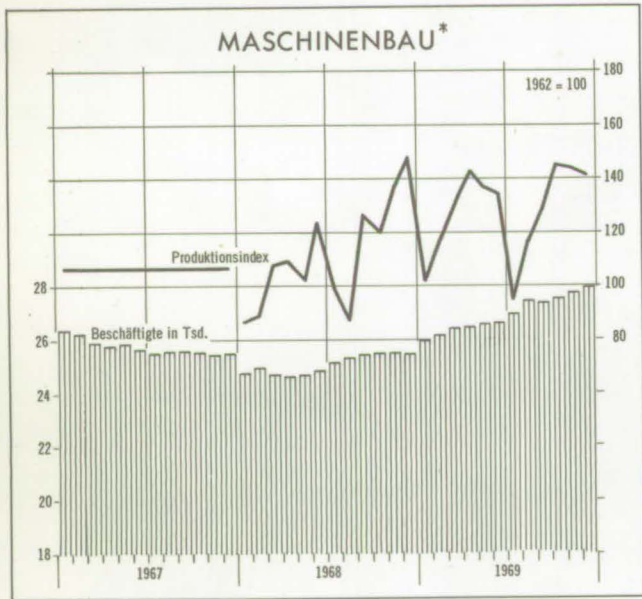
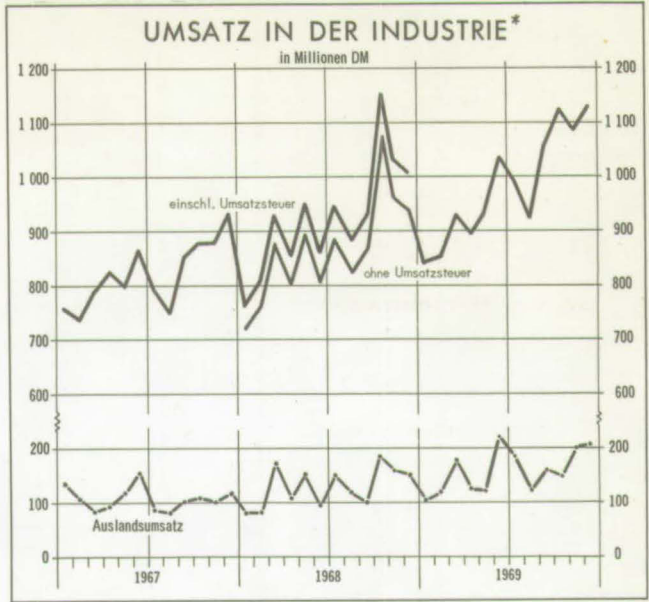
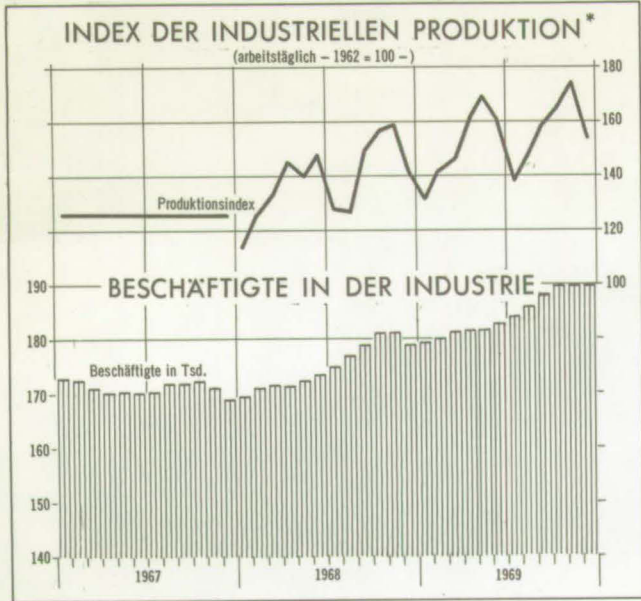
Vergleiche auch: "Der Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen im Jahre 1966" in Stat. Monatsh. S.-H. 1967, S. 250 (November)

ERLÄUTERUNGEN: Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen. Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1 - 5": "1 bis unter 5". Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

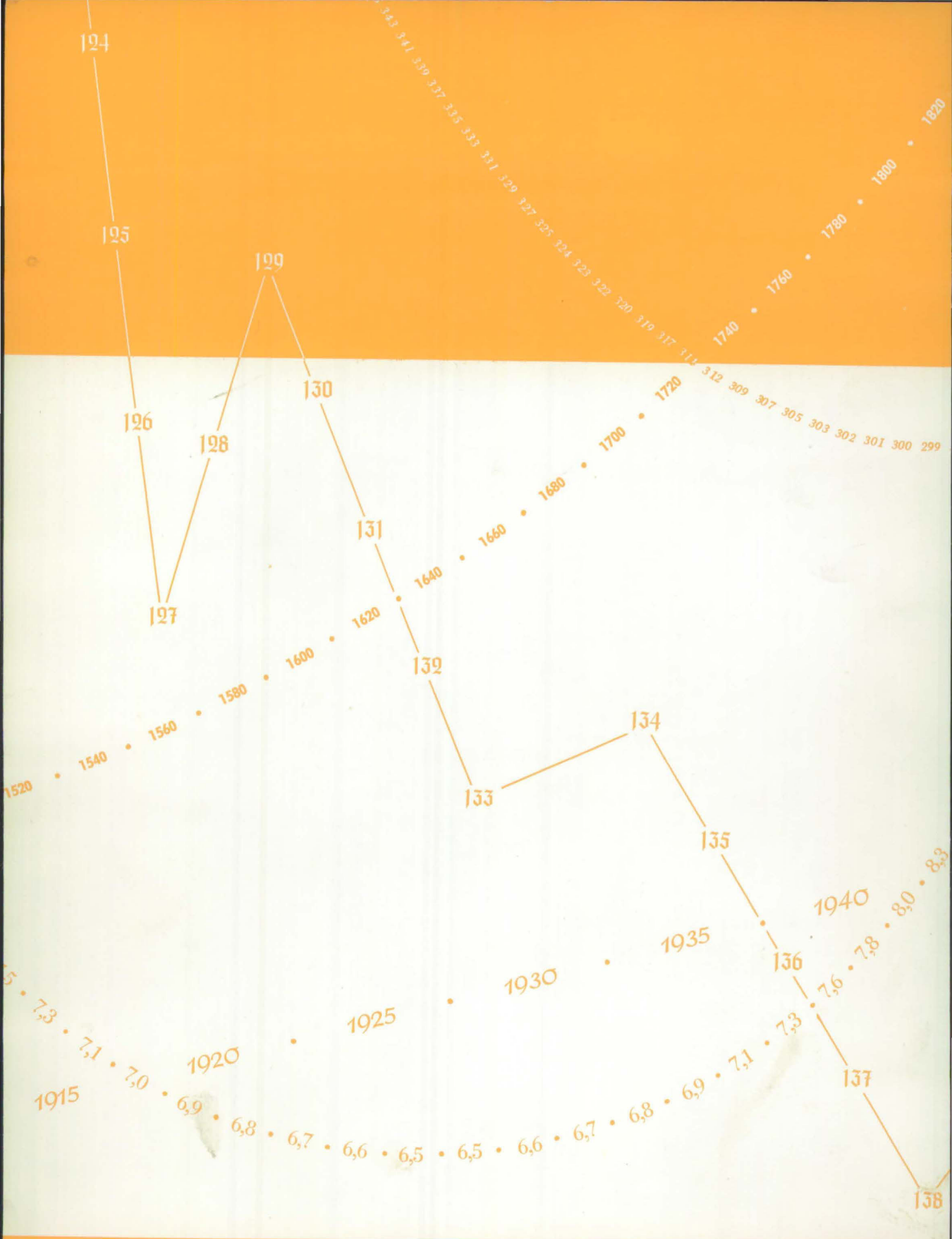
- p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.
 - = Zahlenwert genau Null
 0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit
 . = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt, Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches sinnlos
 ... = Zahlenwert noch nicht bekannt

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geburtenüberschuß, Wanderungsgewinn bzw. -verlust, Zuzüge, Fortzüge, Geborene und Gestorbene); Arbeiterverdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.



*) Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach; Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 4 07 11
 Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korscheya
 Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21
 Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,— DM
 — Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird —
 Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen